III. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben

von

Dr. H. Brody.

Redaktion: Auguststrasse 83.

Verlag und Expedition:
S. Calvary & Co.
N.W., Luisenstrasse 31.

Für Grossbritannien und Irland:
J. Parker & Co.,
Oxford, 27 Broadstreet.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Berlin | Die in dieser Zeitschrift angezeigten Werke können sowohl durch die Verlagsbuchhandlung wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1898.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

ACHIASAF, אחיאסף, לוח ספרתי ושמושי. Kalender für das Jahr 5658. V. Jahrg. Redig. von M. L. Lilienblum. Warschau, Achiasaf, 1897. VI, 364, 25 u. 14 S. R. 1. —

[Wie in der Anzeige des IV. Achiasaf-Kalenders (ZfHB. I, 131) haben wir auch hier die belletristischen Aufsätze in erster Reihe zu nennen. Die Schilderungen von *A. S. Rabbinovitsch* (סדר מאוחר), *M. D. Brandstetter* (דאקטאר פיאטר ברדלם, באנק למסחר ולחרשת המעשה und חברבור), *A. Singer* (גבר לא יצלח), זפ"רן (מעז יצא מתוק), sowie *R. Brainin's* דפים מקוטעים sind zum Teil aus dem Leben gegriffen u. sämtlich reich an lebhaften Schilderungen in schöner Sprache. Auch unter den mitgeteilten Gedichten findet sich manch schönes Stück. (Die von *E. Lewin* S. 72—73 verarbeitete Sage erzählt nicht von der Fliege und der Spinne, sondern von der Schwalbe und der Spinne; in dieser Form ist die Sage im Volke erhalten, wo sie auch auf die Sitte von Einfluss war). *N. Slautsch* scheint in seiner Schilderung היהודים במצרים (S. 104 ff.) alles Neue in Punkten und Gedankenstrichen, die in hohem Masse störend sind, andeuten zu wollen. In einer Abhandlung, be-

titelt דברי זמר, wendet sich *M. L. Lilienblum* gegen das Liebeslied in der neuen hebr. Literatur, wie wir glauben — nicht mit Recht. Einer Zeitfrage ist auch der Artikel von *S. Rosenfeld* (S. 145 ff.) gewidmet, in dem wir einige Widersprüche gefunden zu haben glauben. *S. Bernfeld* behandelt ein „zeitgeschichtliches" Thema unter dem Titel בין המצרים (S. 60 ff.). Die ganze Auffassung ist zu sehr von den Ergebnissen der neuern christlichen Theologie beeinflusst; manche Bemerkung scheint übrigens Verf. aus naheliegenden Gründen (vergl. den Druckort) unterdrückt zu haben. Des Weitern enthält der Kalender die Biographien von L. Lewanda, J. Rosenfeld, W. Bermann, Theod. Herzl, Max Nordau u. J. Zangwill, deren Photographien auch beigegeben sind. Eine Jahresrevue, Todesanzeigen und eine bibliographische Uebersicht sind ebenfalls im Jahrbuch enthalten. Ein ziemlich objectiver Bericht über den Zionisten-Congress in Basel von *S. P. Rabbinovitz* schliesst den literarischen Teil des reichhaltigen Kalenders, den alle Freunde der neuen hebr. Literatur mit Freuden aufnehmen werden. —]

BALKIND, J., אספת שאלות החשבון, Rechenübungen. Jerusalem [1897]. 15 u. 101 S.

BUTTENWIESER, M., Die hebräische Elias-Apokalypse [ספר אליהו] und ihre Stellung in der apokalyptischen Litteratur des rabbinischen Schrifttums und der Kirche. I. Hälfte. Kritische Ausgabe mit Erläuterungen, sprachlichen Untersuchungen u. einer Einleitung, nebst Uebersetzung u. Untersuchung der Abfassungszeit. Leipzig, Ed. Pfeiffer, 1897. 4 Bl. u. 82 S. M. 3—

[In der Einleitung polemisiert Verf. gegen Jellinek, der das gaonäische Zeitalter als Entstehungszeit des ספר אליהו bezeichnet; er behauptet (S. 7), „dass, wenn diese Apokalypse in der Fassung, in der sie uns vorliegt, auch einer jüngern Zeit angehören mag, ihr Inhalt und Sagenstoff unbedingt in einer viel ältern Zeit als das gaonäische Zeitalter entstanden sein muss." Mit dieser Annahme, die nicht im Geringsten die Behauptung Jellinek's, der von der Apokalypse in ihrer heutigen Form spricht, erschüttert, kommt Verf. zu spät. Schon vor dreissig Jahren schreibt der vom Verf. nicht berücksichtigte Zunz (Literaturg., S. 605): „Das ספר אליהו hat ältere Elemente, zum Teil auch die Schrift N. 3 Kap. 6 (d. i. פרק ר' יאשיה), aufgenommen, ist jedenfalls jünger als Tana Eliahu und Akiba's Alfabet." Verf. spricht nur von einem Verhältnis einer Parallelstelle aus dem Alphabet-Midrasch (S. 19 Anm. *), er kann also von Zunz noch manches lernen. S. 78 meint der Verf., genau das Abfassungsjahr des Eliabuches gefunden zu haben. Er identificiert die im ס"א vorkommenden Personennamen und erklärt, unsere Apokalypse müsse unmittelbar nach dem Kriege Odhênats gegen Quietus und Kallistos (um 253) entstanden sein. Ein solcher Schluss wäre auch dann unzulässig, wenn die sehr phantastischen Identificationen des Verf. über allen Zweifel erhaben wären (was sie aber keineswegs sind; so ist z. B. הרמלת, in dem Verf. Hormizd erblickt, kein anderer als der bekannte ארמילוס; גיגית, den B. mit Odhênat identificiert, ist eher ein Doppelgänger des persischen Šošiosh [vergl. die Aussprache des ג bei den Orientalen], dem allerdings unsere Apokalypse eine andere Rolle zuweist). Diese Identification würde im günstigsten Falle beweisen, dass unser Apokalyptiker aus Quellen geschöpft hat, die bis in jene

Zeit reichen, aber nichts darüber hinaus. Kleinere Bemerkungen (wie S. 23 Z. 3: וחיין = so dass sie leben, wonach Anm. 5 das. zu streichen ist; die merkwürdige Logik S. 28 Z. 11 ff.; S. 35 Z. 9, wo es „überaus auffallend" ist, dass ein Versanfang citiert wird, wo erst der weitere Inhalt des Verses das Argument enthält u. dgl.) lassen wir unberücksichtigt und erwähnen nur noch, dass die geringe Aehnlichkeit von וינון mit Vohu Mano den Verf. zu der ganz unhaltbaren Annahme verleitet hat, dass der genannte Messiasname dem Helden des persischen Mythos entlehnt sei (S. 56). Eine solche Behauptung bedarf einer stärkeren Stütze, als sie Verf. hat. In וינון ist auch im Eliasbuch das ו ein copulativum, was jeder finden wird, der mit dem talmudisch-midraschischen Sprachgebrauch vertraut ist.]

GRUENHUT, L., מדרש שיר השירים. Zum ersten Male nach einer aus dem 12. Jahrh. stammenden in Egypten aufgefundenen Hs. edirt, kritisch untersucht, mit Quellenangabe und einer Einleitung versehen. Jerusalem, Wilh. Gross, 1897. 38. S. u. 52 Bl. Fr. 2—.

[Die Bedeutung, welche die Veröffentlichung eines älteren Midrasch für die Erforschung der Agada, ihres Entstehens und ihrer spätern Entwickelung hat, müssen wir nicht erst hervorheben. Wir haben uns der Herausgabe des vorliegenden Midrasch gefreut; leider hat die grosse Anzahl von Druckfehlern, durch die oft Zweifel entstehen, ob wir das Ms. oder den Druck zu corrigiern haben, unsere Freude wesentlich gestört. Tobia aus Castoria (vergl. über ihn jetzt noch Kaufmann, im Jahrbuch für jüdische Gesch. u. Literatur, I S. 150) scheint doch mehr Berührungspunkte mit unserem Midrasch zu haben, als Buber (Einl. S. 24) annimmt. So gleich in Bezug auf die zehn Märtyrer, wo schon der Umstand, dass sie auch Tobia zu Hl. I. 3 anführt, auffallen muss. Auch die Reihenfolge der Märtyrer ist im לקח טוב, wie im מדרש שה"ש (רשב"ג, ר' ישמעאל, ר' חוצפית, ר' יהודה הנחתום, ר' יהודה בן בבא, בן עזאי, ר' עקיבא, ר' חנניה בן תרדיון, ר' טרפון, ר' ישבב). Natürlich giebt uns der ל"ט die Mittel an die Hand, den Text des Midrasch zu berichtigen. Danach ist z. B. S. 5a Z. 1 zu lesen: והוא היה יודע בע' לשון; für חרבות (das. Z. 2 v. u.) hat auch Tobia לנבכיות; bei R. Akiba heisst es auch hier: לסוף כ' שנה הוציאוהו מבית האסורין. S. 7a Anm. 5 beanstandet G. das Wort בעזרה; in ל"ט (wir benutzen eine Abschrift nach Cod. München) heisst es: בעזרה ועֲזָרוּהוּ, wonach die Vermutung nicht zu gewagt ist, dass ursprünglich ועזרוהו allein gestanden hat, woraus dann בעזרה geworden ist. Ob bei Tobia direkte Entlehnungen aus unserem Midrasch vorkommen, wird eine eingehende Untersuchung ergeben müssen. Die Quellennachweise des Herausg. sind nicht erschöpfend. Manche Emendationen erweisen sich bei genauer Prüfung als falsch, so S. 9b Z. 2, wo בממה richtig ist (vergl. das ב in בשנו או בעינו das. Z. 4). S. 14b Z. 9 ist die zweite Hälfte des angef. Verses (כי אעבר בסך) gemeint, was die Vermutung des Herausg. Anm. 2 unterstützt. S. 35a Anm. 7 war es überflüssig, eine falsche Etymologie anzuführen; die Wurzel von איחא ist אחא, entsprechend dem Ar. أخا. — Was wir sonst notiert, soll bei einer andern Gelegenheit mitgeteilt werden.]

HELLER, LIPM., מלבושי יום טוב, Novellen zu dem Commentare

Mardochai Jafe's (לבוש) zu Orach Chajim. Herausgeg. von J. S. u. J. A. Feigenbaum. Warschau, Baumritter, 1897. Bd. I: 4 Bl. u. 144 S. 4⁰; Bd. II: 142 u. 66 S. 4⁰.

HERZL, TH., הקונגרס הבאזילאי, Der Baseler Congress. Uebersetzt von M. Berkovitsch. Warschau, Achiasaf, 1898. 16 S. R. —15

[N. 1 einer מזמן לזמן betitelten Sammlung von Schriften über Zeitfragen.]

HOROVICZ, J., יאיר נתיב, „Ein Wort über die Hodegetik zur Torah". S.-A.-Ujhely, W. Alexander, 1897. 20 S.

[Die von Frankl, Brüll, Weiss u. A. angebahnten und mit Ernst gepflegten Studien, die eine kritische Untersuchung der Entwickelung der Tradition anstreben, haben augenblicklich nur wenig würdige Pfleger. Die in Betracht kommenden Fragen sind sehr schwierig; die Benutzung der Quellen erfordert ausserordentliche Vorsicht, wie sie nicht jeder besitzt. Umso leichter aber kann jemand, der den ganzen Umfang und die grosse Bedeutung des Gegenstandes nicht kennt, sich verleiten lassen, gerade auf diesem Gebiete sich die Sporn zu verdienen. So ging es Rabbiner Salamon, als er es unternahm, die hermeneutischen Regeln (מדות) zu untersuchen und den Nachweis zu führen, dass sie nicht, wie von vielen angenommen, הלכה למשה מסיני sind. Wir wären die allerletzten, die gegen eine wissenschaftliche Behandlung dieses Thema's etwas einzuwenden hätten. Was aber S. bietet, ist alles eher als kritische Forschung. Es ist ein leeres Geschwätz, in dem vage Behauptungen die Stelle wissenschaftlicher Beweise einnehmen. Dies nachzuweisen, hat Vrf der vorliegenden Schrift unternommen. Die Durchführung des Unternehmens, die übrigens nicht schwer fallen durfte, ist durchaus gelungen. Jeder, der die Ausführungen des Verf. gelesen hat, wird überzeugt sein, dass Salamon am allerwenigsten berufen ist, in derartigen Fragen zu entscheiden, oder auch nur mitzureden. Wir können uns nicht einmal dazu verstehen, mit dem Verf. den Hinweis auf Kerithoth 5a (אל תהי גזרה שוה קלה בעיניך) als eine „ראיה חזקה" anzuerkennen. Nach unserer Auffassung ist dieser Ausdruck eine Art Euphemismus; er bedeutet soviel wie כמה גדולה גז"ש. —]

ITZKOWSKI, H., משניות, Mischnajoth. Hebräischer Text mit Punktation nebst deutscher Uebersetzung und Erklärung. Lfg. XXVII. Berlin, Itzkowski, 1898. M. —.75.

[Enthält Teil IV (Seder Nesikin) S. 353—384, Abot V, 6—Schluss; Horajot; Register der in den Noten erklärten Worte; Register der in סדר נזיקין vorkommenden Tannaim.]

[MAINZ, J., und SCHWABACH, ED. F.,] העברת עצמות, Die Ausgrabungen auf den jüd. Begräbnissplätzen in Griesheim a. M. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1898. V u. 9 S. M. —60.

[Zu loben ist der Sinn für Geschichte, der die Abfassung des Schriftchens veranlasst hat. Das Hebräisch ist barbarisch. Die älteste unter den bei Gelegenheit der Exhumation gefundenen lesbaren Leichensteine stammt aus dem Jahre 1797.]

ORGANISATIONS-STATUT ארגאניזאציאנס-שטאטוט für die auton. jüd.-orthodoxe Religionsgenossenschaft Ungarns und Siebenbürgens.

Nebst einigen Vorbemerkungen. Budapest, „Allgem. jüdische Zeitung“, 1897. 45 S. 16⁰.

[Nahezu dreissig Jahre sind verstrichen, seitdem die Teilung der jüd. Gemeinden Ungarns in „orthodoxe“, „neologe“ und „status quo“ Gemeinden vollzogen wurde. Die von religiösem Eifer erfüllten gesetzestreuen Rabbiner haben sicher die Ueberzeugung gehabt, dass in dieser Teilung allein die Rettung des Judentums zu suchen und zu finden sei. Vielleicht hätte auch die neugeschaffene Organisation im Laufe der Zeit etwas Gutes herbeigeführt — wenn sie ganz durchgeführt worden wäre. Aber das war nicht der Fall. Die provisorischen Leiter der Orthodoxie haben es verstanden, das Provisorium bis auf den heutigen Tag zu erhalten; nach und nach hat man vergessen, dass die Arbeit erst bis zur Hälfte gethan ist. Dank der Wirtschaft dieser Herren ist das Judentum immer mehr zurückgegangen; heute ist es kaum noch zu retten. Da beginnen einige einsichtsvolle Männer zu murren, die Führer anzuklagen, ohne genau das Statut zu kennen, auf dem die Orthodoxie basiert. Denn dieses Statut verbergen die Leiter sorgfältig, um nicht compromittiert zu werden. Es muss daher der Redaction der „Allgem. jüd. Zeitung“ als Verdienst angerechnet werden, dass sie Mut genug besass, durch eine neue Ausgabe das Organisations-Statut weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Vielleicht trägt diese Publikation dazu bei, Licht zu schaffen; vielleicht wird sie die nötige Zahl von entschlossenen Männern aufrütteln, auf dass der Misswirtschaft, der die Judenheit eines ganzen Landes, oder doch ein grosser Teil derselben, zum Opfer gefallen ist, ein Ende bereitet werde. Der letzte Absatz dieses, 1870 zum ersten Mal veröffentlichten Statuts lautet: „Die Wiederaufnahme der regelmässigen Sitzungen zur Beendigung des Organisationswerkes werden nach erfolgter staatlicher Anerkennung der Konstituirung der aut. jüd. orthodoxen Religionsgenossenschaft — nötigenfalls auch früher — durch Einberufung der Vertrauensmänner von Seiten des Präsidiums bewerkstelligt.“ Ist die staatliche Anerkennung inzwischen erfolgt? Von den legal gewählten Vertrauensmännern leben nur noch einige wenige! —]

SCHLESINGER, A. J., ברית עולם האחרון. Theologische Studien. Jerusalem 1897. 16 u. 164 S. 4⁰.

TANNENBAUM, W., רחובות הנהר, Homilien zum Pentateuch. Hrsg. von M. Tannenbaum. M. Sziget 1896. (Verl. von Rabb. M. Tannenbaum, Verpelét, Ungarn). Tl. I: 2 Bl. u. 134 S. 2⁰; Tl. II: 170 S. 2⁰.

---

b) Judaica.

ADLER, J., Székfoglaló beszéd, tartotta az ó-budai rabbiállás elfoglalásakor (Antrittsrede). Budapest, J. Bichler, 1897.

BÁNÓCZI, J., Az Országos Izraelita Tanitóképzöintézet Története. 1857—1897. (Die Geschichte der isr. Lehrerpräparandie in Budapest. 1875—1897). Budapest 1897.

BEERMANN, M., Maimonides' Commentar zum Tractat Edujoth, Abschnitt I, 1—12. Zum ersten Male im arabischen Urtext herausgegeben, mit verbesserter hebräischer Uebersetzung, Einleitung u. Anmerkungen versehen. Berlin, Poppelauer, 1897. 10 u. 37 S. M. 2—.

[Auf die Bedeutung des arabischen Originals der Maimonidischen Mischnaerklärung ist von verschiedenen Seiten oft hingewiesen worden. Jeder Schritt, der unternommen wird, um die Herausgabe desselben zu fördern, ist mit Freuden zu begrüssen. Verf. beginnt in der vorliegenden Schrift mit der Publication des Tract. Edujoth, von welchem er, wie das Titelblatt besagt, Abschn. I, I—12 in der üblichen Weise bearbeitet. Wenn das Ganze erschienen ist, werden wir eine eingehende Besprechung bringen. —]

BENDER, H., Wahn und Wirklichkeit. Eine Streitschrift für und gegen die Juden! Berlin, Ed. Rentzel, [1898]. 32 S. (incl. 10 Seiten Annoncen). M. —50.

[Die Tötung des Stifters der christl. Religion hat Pontius Pilatus verschuldet; diese That steht mit dem heutigen Antisemitismus in keinem Zusammenhange; die Juden sind nicht nur die Ahnherren des christl. Glaubens, sie trugen auch die neue Lehre in alle Welt; die Juden lieben ihr Vaterland, in dem sie geboren und erzogen, in dem sie Bürger sind, genau ebenso, wie alle anderen Landeskinder. Wer diese und ähnliche Sätze neu findet, der möge immerhin aus der Broschüre Belehrung schöpfen. Wir konnten keinen neuen Gedanken entdecken, vielleicht wird dies denen gelingen, die, vom Antisemitismus verlockt, geblendet und getäuscht, Gegner der Juden sind. An diese wendet sich Verf. hauptsächlich. Das Ansinnen, die Juden sollten ein Denunciantentum pflegen und alle Schacherer und Wucherer selbst an den Pranger stellen, weisen wir ebenso entschieden zurück, wie die Behauptung, dass die Juden, wenn irgend ein jüdischer Verbrecher dem Gerichte ausgeliefert wird, „sofort in die Welt posaunen, dass der Mann unschuldig sei, bevor noch die gerichtliche Untersuchung geschlossen, und die Beweismomente durch den Untersuchungsrichter festgelegt sind.“ Das zu beweisen dürfte doch nicht leicht sein. —]

BERNFELD, S., Juden und Judentum im 19. Jahrh. Berlin, S. Cronbach, 1897. VI u. 167 S. M. 2—.

[„Am Ende des Jahrhunderts“, herausg. von P. Bornstein, Heft 3.]

BLOCH, M., A mózes-talmudi birtokjog. (Das mos.-talm. Besitzrecht). Budapest 1897.

[Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht der Landesrabbinerschule in Budapest.]

CANON, THE. An Exposition of the pagan mystery perpetuated in the Cabbala as the rule of all the arts. London, Mathews, 1897. S 12—.

CHEYNE, T. K., Einleitung in das Buch Jesaja. Deutsche Uebers. unter durchgäng. Mitwirkung des Verf. herausg. von J. Böhmer. Giessen, Ricker, 1897. XVI, 24 u. 408 S. M. 12—.

CLERMONT-GANNEAU, M., Les Tombeaux de David et des rois de Juda et le Tunnel-Aqueduc de Siloé. Paris, 1897. 48 S.

[Extrait des Comptes rendus de l'Académie des inscriptions et belles-lettres.]

CONCORDANTIARUM universae scripturae sacrae Thesaurus. Paris, Lethielleux, 1897. 4°. Fr. 25—.

CORPUS SCRIPTORUM ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. XXXVII. pars VI. Wien u. Prag, F. Tempsky, 1897.

[XXXVII, 6. Josephi, Flavii, opera, ex versione latina antiqua edidit, commentario critico instruxit, prolegomena indicesque addidit Carol. Boysen. Pars VI. De Judaeorum vetustate sive contra Apionem libri II. LIV u. 142 S. M. 5.60.]

ÉVKÖNYV. Kiadja az IMIT., szerkesztik Bacher V. és Bánóczi J. (Jahrbuch, herausgegeben von der isr.-ungar. Literaturgesellschaft, redig. von W. Bacher u. J. Bánóczi). Budapest 1898. 372 S. fl. 2—.

[Der isr.-ungar. Literaturverein schreitet rüstig vor auf der Bahn, die er sich vorgezeichnet. Wir haben in den frühern Jahrgängen der ZfHB. Gelegenheit gehabt, der in den letzten zwei Jahren vom Verein veröffentlichten Schriften rühmend Erwähnung zu thun. Jetzt liegt uns wieder (ausser dem ersten Bande einer ungarischen Bibelübersetzung, den wir erst in der nächsten Nummer zur Anzeige bringen können) das Jahrbuch des Vereins für 1898 vor, das reich ist an verschiedenen Abhandlungen über jüd. Geschichte und Literatur, wie an belletristischen Arbeiten. Wir glauben denjenigen unserer geehrten Leser, die des Ungarischen nicht mächtig sind, zu dienen, wenn wir auch diesmal die Titel der Aufsätze hier in deutscher Uebersetzung mitteilen: *L. Pálóczy*, Jüdische Synagogen in Europa (S. 7—44); *W. Bacher*, Ein auferstandener alter hebr. Schriftsteller [Ben Sira] (45—56); *A. Radó*, Der Feigenbaum, Gedicht (56—58); *G. Klein*, Moral und Religion (58—84); *V. Radó*, Moriz Kármán, biographische Skizze (85—94); *A. Sajó*, Pro memoria, Novelle (95—104); *M. Kayserling*, Ein Begründer eines Judenstaates (105—114); *J. Balassa*, Ungarisch-jüd. Dialekt (114—117); *Alex. Büchler*, Ueber die Tracht der ungar. Juden (117—124); *Alex. Rosenfeld*, Die Aufnahme der Proselyten in's Judentum (124—133); *B. Róna*, Im Salle Judaique, Gedicht (134—135): *L. Venetianer*, Die hebr.-ungar. Sprachvergleichung (136—164); *J. Farkas*, Instanz zu Gott dem Herrn, Erzählung (165—173); *J. Waldapfel*, Unsere Lehrerpräparandie (174—190); *L. Seltmann*, Lebensbilder: Lulé d'misztefiná [aus dem Jeschiba-Leben] (190—228); *Alex. Feleki*, Auf dem alten jüd. Friedhof in Pest (228—230); *S. Leopold*, Eindrücke aus dem Orient (231—243); *H. Lenkei*, Das Portrait Moses', Gedicht (244—246); *J. Peisner*, Jüdische Emigranten (246—251); *B. Bernstein*, Reformbewegungen innerhalb der ungar. Judenheit im Jahre 1848 (251—265); *Irén Gerö-Cserhalmi*, Efraim, eine Ghettogeschichte aus dem vorigen Jahrhundert (266—287); *L. Kecskeméti*, Die Heiligkeit Gottes bei Jesaja (287—297); *K. Sebestyén*, Am Tage des Gerichts, Gedicht (297—301); *B. Heller*, Ester [die Geliebte Kasimir's, des Polenkönigs, in der ungar. Literatur]

(301—309); *A. Klein*, Neïla, Gedicht (309—310); *M. Pollak*, Ueber den Wert des Lebens (311—328). Darauf folgen „Vereinsnachrichten" und der jüd. Kalender für das laufende Jahr. Möge der Verein immer wachsen u. gedeihen; möge es ihm gelingen, die Wertschätzung und Würdigung der jüd. Literatur bei den Juden in Ungarn immer mehr zu fördern!]

FRANCO, M., Essai sur l'histoire des Israélites de l'empire ottoman, depuis les origines jusqu'à nos jours. Paris, Durlacher, 1897. VI u. 296 S.

GUEDEMANN, M., Nationaljudentum. Leipzig u. Wien, Breitenstein, 1897. 43 S. M. 1—.

HANDBUCH der Bibelerklärung. Hrsg. vom Calwer Verlagsverein. 1. u. 2. Bd. 7. Aufl. Calw u. Stuttgart, Vereinsbuchh. à M. 3—.

[1. Die Geschichtsbücher des Alten Testaments. Mit 2 (farb.) Karten. (IV u. 726 S.) — 2. Die Lehrbücher und Propheten des Alten Testaments (564 S.).]

HAND-COMMENTAR, kurzer, zum Alten Testament, hrsg. v. Prof. D. Karl Marti. 3. u. 4. Lfg. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr, 1897.

[3. Budde, Karl: Das Buch der Richter, erklärt (XXIV, 147 S.) Subskr.-Pr. M. 2.50. — 4. Bertholet, Alfr.: Das Buch Hesekiel, erklärt. Mit 5 Abbildungen (XXVI, 259 S.) Subskr.-Pr. M. 4.—).

HERZL, TH., Der Baseler Congress. Wien 1897. 22 S. M. —50.

HIRSCH, M., Samson Raphael Hirsch und die Isr. Religionsgenossenschaft zu Frankfurt a. M. Mainz, Wirth'sche Hofbuchdruckerei, 1897. 3 Bl. u. 203 S. M. 1—.

HOROWITZ, S., Die Psychologie bei den jüdischen Religions-Philosophen des Mittelalters von Saadja bis Maimuni. Heft I: Die Psychologie Saadjas. Breslau 1898. VI u. 75 S.

[Wissenschaftl. Beilage zum „Jahres-Bericht des jüd.-theol. Seminars Fränckel'scher Stiftung". Wir lassen eine Besprechung folgen.]

JAHRESBERICHT des jüdisch-theologischen Seminars Fränckel'scher Stiftung. Breslau 1898. 13 S.

[Voran geht: Horowitz, S., Die Psychologie bei den jüdischen Religions-Philosophen etc. s. d.]

KERBER, G., Die religionsgeschichtliche Bedeutung der hebr. Eigennamen des alten Testaments von neuem geprüft. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr, 1897. III u. 99 S. M. 2.80.

KOENIG, F. E., Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebr. Sprache mit comparativer Berücksichtigung des Semitischen überhaupt. 2. Hälfte, 2. (Schluss-)Tl. Leipzig, Hinrichs, 1897. IX u. 721 S. M. 18—.

KRAUSS, S., Griechische und lateinische Lehnwörter im Talmud, Midrasch u. Targum. Mit Bemerkungen von Im. Löw. Preis-

gekrönte Lösung der Lattes'schen Preisfrage. I. Tl. Berlin, S. Calvary & Co., 1897. XLI u. 349 S. M. 12—.

LEDERER, PH., שלחן ערוך, Schulchan Aruch. 1. Teil. Orach Chajim in deutscher Uebersetzung. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1897. 108 S. M. 2—.

[Ein deutscher Schulchan Aruch „zum Handgebrauch für — Rabbiner!" Wir würden es nicht für möglich halten, wenn es nicht auf dem Titelblatt gedruckt stünde! In der Einleitung (S. 6) weist Verf. auf die grosse Anzahl von Rabbinern hin, die „auch nicht einen hebräischen Bibel-Commentar zu lesen fähig sind". Wir kennen die Verhältnisse in Oesterreich nicht genau; aber so arg, wie sie Verf. darstellt, sind sie wohl nicht. Wenn das aber zutrifft, wenn Herren, die „nicht einen hebräischen Bibel-Commentar zu lesen fähig sind" und nach einem übersetzten Schulchan Aruch greifen müssen, das Amt eines Rabbiners übernehmen — dann werden diese „Rabbiner" auch ohne Schulchan Aruch auskommen. Eine Uebersetzung des Sch. A. bedürfte übrigens nicht einer Argumentation wie sie Verf. giebt. Allein wir müssen constatieren, dass uns eine Uebersetzung gar nicht geboten wird, ja, dass nicht einmal die behandelten Materien mit dem I. Teil des Sch. A. übereinstimmen, so dass das Titelblatt eigentlich eine „Vorspiegelung falscher Thatsachen" enthält. Die Vorschriften über die Trauer um die Toten z. B., die nicht zum „Orach Chajim" gehören, nehmen S. 86—105, also den fünften Teil des ganzen Buches ein! Da sind einige Abschnitte der Mischna (Text und Uebersetzung) und dazu einige Stücke aus dem מענה לשון oder ähnlichen Schriften abgedruckt. Ist das Schulchan Aruch? Besteht das Judentum, dessen Verfall Verf. beklagt, und das er vom Untergange retten will, in einigen Totengebeten? Wir sind anderer Ansicht. —]

LIPPE, K., Rabbinisch-wissenschaftliche Vorträge. Wien, Ch. Lippe, 1897. 112 S. M. 2,40.

LOEWENSTEIN, L., Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland. II. Nathanael Weil, Oberlandesrabbiner in Karlsruhe, und seine Familie. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1898. IV, 85 u. III S. M. 1—.

[Die „Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland", die Löwenstein im Jahre 1895 mit einer umfangreichen Schrift „Geschichte der Juden in der Kurpfalz" begann, haben in vorliegender Schrift erfreulicher Weise eine Fortsetzung erfahren. Nur hat Verf. diesmal das rein Historische verlassen und sich der Familiengeschichte zugewandt, die schon von Kaufmann in seinen Schriften über Samson Wertheimer und Chajim Bachrach angebahnt ist. In ausführlicher und anziehender Weise wird der Lebensgang des berühmten Verfassers des קרבן נתנאל, seiner Ahnen und seiner Nachkommen behandelt. Dass hierbei auch die Geschichte mancher Rabbinate und besonders die Geschichte der Juden in Karlsruhe wertvolle Beiträge erhält, ist ebenso anzuerkennen, wie die Zugabe der Beilagen, die manches kulturgeschichtlich wertvolle enthalten, z. B. Nr. 9. Besonders hervorheben möchten wir die in Beilage 12 gegebenen kurzen Biographien von Rabbinern, die in den Jahren 1764—1794 gestorben sind und deren Verlust von Tiah

Weil in Trauerreden beklagt wurde. Dem Gebotenen liesse sich im Einzelnen noch recht Vieles hinzufügen. Um nur Einiges zu erwähnen: S. 13 Anm. 1 ist über die Judenverfolgung in Prag noch Mschr. XXXIV 272 ff zu nennen. S. 67 ist von einer Austreibung von vierzig polnischen Gemeinden in der Gegend von Posen im Jahre 1773 die Rede. Hiermit hat es folgende Bewandtnis: Als 1773 der Netzedistrickt durch die erste Teilung Polens an Preussen kam, wurden arme Juden in Menge, da Friedrich II. für sie nicht „importiret“ war und „sie gar nicht nötig hatte“ [vgl. Ztschr. d. hist. Gesellsch. f. d. Pr. Posen 1892 p. 260], in „Karawanen über die Grenze geschafft“. Es geht dieses aus einem Aktenstücke des König. Geh. Staatsarchivs zu Berlin, Acta betrf. die Angelegenheiten der Juden in Tirschtiegel (Geh. Südpr. Reg. Nr. 1512) Posen 7. Juli 1794 hervor, das Referent im Jahre 1894 gelegentlich seiner Studien über „Südpreussen“ fand. Das. Anm. 4. ist das Todesjahr von Jehuda Selke aus Langenlois mit 1681 von Kaufmann richtig angegeben; nur das Tagesdatum des Todes stimmt nicht. Zum Beweise hierfür sei aus Cod. Hamburg Nr. 344 (Fürther Grabschriften, Unger'sche Sammlung, die ich soeben zum Druck vorbereitet habe) p. 17 das Epitaph Selke's mitgeteilt: פ״נ איש נאמן באמונה אומן פרנס מדינת איסטרייך מק״ק לוויזא הר״ר יואב יהודה בן הר״ר שמשון ז״ל נפטר ביום ש״ק ונקבר ביום א׳ כ״ה ניסן אמ״ת לפ״ק תנצבה. Das mir vorliegende Memorbuch der Fürther Gemeinde p. 27 hat eine Notiz, die den Fehler verursachte, da von anderer Hand neben das Memor: נפטר בשם טוב אחרון של פסח ונקבר אסרו חג הפסח ביום א׳ שנת אמ״ת לפ״ק פה פירדא eingetragen ist. Zu S. 70 Anm. 2: in Ryszewo (Posen) gab es ebensowenig eine Gemeinde wie in Rynazewo. — *Dr. A. Freimann.*]

MANDL, A., A zsidók története a babiloni fogságtól a talmud befejézeseig. Iskolai használatra (Geschichte der Juden von der babylonischen Gefangenschaft bis zum Abschluss des Talmuds. Zum Schulgebrauch). Vág-Ujhely, 1897.

MARGOLIOUTH, G., The Palestinian Syriac Version of the Holy Scriptures. Four recently discovered Portions. Edited, in photogr. Facsimiles, from a unique Ms. in the British Museum, with a Transcription, Translation, Introduction, Vocabulary, and Notes. London, Society of Biblical Archaeology, 1897. 52 S. u. 11 Facsimiles.

[Die Publikation enthält von biblischen Stücken: Genesis II, 4—19, II K. 19—22, Amos IX, 5—14. Die Fragmente sind wichtig sowohl für die Geschichte der Exegese (besonders der kirchlichen) wie für die orientalische Philologie. In einer Einleitung behandelt M. in besonderen Abschnitten: The Manuscript; The Lessons contained in the Nile Service (das im Ms. enthalten ist); The Photographie Plates (s. w. u.); The Greek Text represented by the Old Testament Lessons; Not Lucian's Text; Relation to the Syro-Hexaplar; Relation to Texts Represented by MSS.; Did the Palestinian Translator Consult the Hebrew Text? (die Frage bleibt unentschieden; als „strong indication“ für die Benutzung des hebr. Originals dient M. (S. 42f.) die Uebersetzung von Amos IX, 13 (woselbst ܘܡܫܩܝܐ ܟܪ̈ܘܡܐ, nicht ܘܡܪܘܐ ܕܟܪ̈ܡܐ wie Peschitta hat), aber diese Abweichung von der Peschitta müsste

noch eingehender untersucht werden, bevor sie als entscheidend angesehen wird); The Lesson from the Acts (die ebenfalls abgedruckt ist); The Palaeographical Aspect of the Ms.; Grammatical and Lexical Peculiarities; The Extant Portions of the Palestinian Syriac Literature. Den Texten folgt eine Uebersetzung, Noten zum Text, Noten zu den palästinensischen Worten und Phrasen, endlich ein Verzeichnis der ungebräuchlichen Wörter und Wortformen. Elf photographische Facsimiles, die auch die mitgeteilten Texte enthalten, schliessen den gut ausgestatteten Band ab.]

MEINHOLD, J., Jesaja und seine Zeit. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr, 1898. III u. 46 S. M. 1—.

MONTVAILLANT, A. de, Poètes bibliques. Le Livre de Job mis en vers français. Paris, Fischbacher, 1897. 112 S.

MUNK, L., Zur Erinnerung an die Einweihung der neuen Synagoge in Marburg. Marburg, Elwert, 1897. 24 S.

PALÁGYI, L., Bibliai emblékek (Biblische Erinnerungen). Budapest, Singer & Wolfner, 1897.

[Eine Sammlung von Gedichten des berühmten ungarischen Dichters, der mit besonderer Vorliebe biblische Stoffe in das poetische Gewand kleidet.]

RÓNAI, J., Zion und Ungarn. Balázsfalva (Ungarn), Selbstverlag, 1897. 35 S. fl. —50.

ROSENTHAL, L., Antrittsrede, gehalten in der Hauptsynagoge zu Köln. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1897. 12 S. M. —50.

SMITH, H. P., The Bible and Islam, or the influence of the Old and New Testament on the religion of Mohammed. London, Nisbet, 1897. S7,6d.

STEINSCHNEIDER, M., Vorlesungen über die Kunde hebräischer Handschriften, deren Sammlungen und Verzeichnisse. Leipzig, Harrassovitz, 1897. X u. 110 S. u. eine lithogr. Schrifttafel. M. 5—.

[Beihefte zum Centralblatt für Bibliothekswesen XIX. Wir kommen auf die wichtige Publication, die erste auf diesem Gebiete, in einem besondern Artikel zurück.]

Kataloge.

Herr Kantor Birnbaum machte mich auf einen in der hiesigen Stadtbibliothek befindlichen, wohl unbekannten Katalog aufmerksam, der eine grosse Zahl von Hebraicis enthält. Sein Titel lautet: **Catalogus** Librorum, Augusti **Pfeifferi** p. m. Doctoris quondam Theologiae Praesulis Lubecensis, Partim pridie Kalend. Augusti, Partim pridie Non. Septembr. A. E. D. cIↄ Iↄ cIↄ. Auctionis ritu divendendorum, Lubecae in Auditorio Cathariniano per Joh. Wes-

selium. Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich betreffs der hebr. Bücher folgende Ankündigung: L. B. Libri Rabbinici è Bibliotheca Pfeifferiana, quorum conspectus in calce hujus catalogi sistitur, quam primum posterioris Catalogi partis libri erunt divenditi, venum exponentur. Quod si tamen quis aut rei litterariae procerum omnem apparatum rabbinicum coemere malit, is ante Kalendas Augusti haeredibus instituti rationem ut significet, rogatur. Der Katalog zerfällt in 3 Teile, von denen uns nur der letzte interessiert. Dieser ist bezeichnet als: Catalogus Bibliothecae Rabinicae Augusti Pfeifferi. Rostochi, Typis Jacobi Richelii, Ampliss. Senat. Typogr. Der Katalog enthält fortlaufend 262 Nummern (mit über 360 Werken) und zwar bis 109 Fol., 110—229 Quart, 230 – 258 Octav, 258—262 Duodez. Es finden sich darin ausserordentlich seltene Werke, wie Avicennas ס' קאנון הגדול, נופת צופים, פירוש אברבנאל על אחרונים ed. Soncino (1522 ?) ר' יחייא על חמש מגלות וכתובי (Bononiae! 1538), זבח פסח (Monopoli in Apulia 1496!) und נחלת אבות ed. Konstantinopel, ירושלמי und אלפסי in 3 Bänden ed. Krakau, תלמוד ed. Binbenisti גל של אגוזים ed. Belvedere, שלטי הגבורים. גורן נכון ed. Riva, עקרים ed. Rimini, ס' יצירה ed. Mantua, טור ed. Augsburg, משל הקדמוני sowie זוהר הרקיע und Recanatis טעמי המצות ed. Constantinopel. Der Katalog ist reich an Druckfehlern und sehr ungenau. Angabe von Druckort und Jahr fehlen oft. Die Pf.'sche Bibliothek ist, wenigstens soweit sie Hebraica enthält, vollständig in die hiesige Stadtbibliothek übergegangen, wo die wertvollsten Bücher, קאנון und נופת צופים nebst einigen anderen weggekommen sind. In der Stadtbibliothek konnte ich feststellen, dass z. B. ס' איוב cum Commentario R. Isaacks! Itaccohen thatsächlich איוב עם פי' ר' יצחק בר שלמה הכהן (Benjakob S. 644 No. 43,1) ist; dass das vor השגות ר' משה אלאשקר gebundene ס' האמונות, dem der Titel fehlt, gar nicht aufgenommen ist; dass das am Ende eines Sammelbandes befindliche שברי לוחות von Levita Ms. ist ס' זכרון Liber memorialis est Liber Grammaticus R. Joseph Kimchi ist thatsächlich, dass bei Benjacob S. 157 N. 127. (In diesem Exemplar fehlt אה"ע. חו"מ steht vorne. Die von Zunz Z. Gesch. S. 299 unten erwähnte Approbation von R. Jakob ben Salman Schor finde ich nicht, dagegen eine solche von יוסף בר בנימין הכהן חתן מהר"ל מפראג aus Pinsk, wodurch sich wohl die Zeit des Druckes annähernd bestimmen lässt). Wohl die grösste Rarität dürfte das als R. Schem Tof אגרת הוכוח Epistola de usu Philosophiae Pragae 1610 aufgenommene Werkchen sein. Es ist Isaac Akrisch's Sammlung polemischer Schriften etc beginnend mit dem אגרת אל תהי כאבותיך. Der Katalogist konnte vermutlich aus dem Titelblatt nicht klug werden und nahm daher den אגרת הוכוח bei dem der Titel in Quadratschrift oben auf der Seite steht auf. Man kann aus diesen

Proben sehen, wie unwissend der Katalogist war, der seine Angaben vermutlich aus Bartolocci schöpft, dessen Bibliotheca Rabbinica wie Plantevits Florilegium nebst vielen anderen Judaicis im 1. Teile des Cat. enthalten ist. Noch viel nachlässiger, obschon mit Benutzung von Wolf, ist der handschriftl. Katalog der Stadtbibliothek, wo bei den Sammelbänden oft mehrere Werke nicht aufgenommen sind.

A. M.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung von Bd. II S. 125.)

188. Gaffarellus, Jac. (gest. 1681, Zunz, z. G. S. 13), ein sehr unzuverlässiger Schriftsteller, der bei Fürst (1,312) keinen besonderen Artikel bildet, schrieb eine Vorr. zu Juda Modena's Hist. dei riti etc. (1637), übersetzte angebl. aus dem Hebr. in's Latein. יום יהוה von *Elcha* (so) b. David (1629, Cat. Bodl. p. 996). Sein Verzeichnis (Index Codd. etc.) der Mss., welche Jo. Pico de la Mirandola benutzte, erschien in Paris 1651 und am Ende des I. Bandes von Wolf, Bibl. h. (1715).

189. Gagnier, Jo., Prof. d. orient. Sprachen in Oxford (geb. in Paris um 1670, gest. 1740), hauptsächlich Arabist, copirte arab. Schriften von Juden, gab auch 1717 ein Specimen von *Saadia Gaon's* Kitab al-Imanat heraus (Wolf I p. 938, III p. 859). Ihm verdankte Wolf Mitteilungen über Bodleianische Mss., welche Uri vernachlässigte (Cat. Bodl. p. 996). Er übersetzte den *Josippon* aus dem Hebr. in's Latein. (1706) und versprach dabei eine Uebersetzung der ältesten hebr. Chroniken: סדר עולם, אגרת des *Scherira*, הקבלה des *Abraham b. David* etc. (Wolf I, p. 43, 1155). Auch ihm gönnt Fürst I, 312 keinen Artikel.

190. Galatinus Petrus, dessen de Arcanis catholicae veritatis etc. gedr. durch „Hieronymus" (= Gerson) Soncino, wahrscheinlich mit desselben hebr. Gedichtchen, Orthona 1518 (s. Ausführliches in Cat. Bodl. p. 3057) einiges Hebräische enthält, übersetzte ins Latein. אגרת הסודות, dem *Nechunja b. ha-Kana* untergeschoben, ms. Vatican 4582 fol. (Wolf I p. 908).

191. Galle, Joh., gab die Vorrede des *Abraham ibn Esra* zum Pentateuchcomm. als Dissert. 4. Upsala 1711. (Wolf III p. 47, fehlt bei Fürst p. 315).

192. Gaudia, Barthol. Valverdio, ein Spanier, dessen lat. Uebers. des Comm. zu Psalm 1—50 von *David Kimchi* handschr. im Carmeliter Kloster der Maria Transpontina in Rom; Wolf I p. 304.

193. Gaulmyn, Gilb., Molinensis (gest. 1667), übersetzte latein. דברי הימים של משה (1628, die Uebersetzung ohne Text in J. Alb. Fabricius, Cod. epigr. V. T. 1713, nachzutragen in Cat. Bodl. p. 999, vgl. ZfHB. II S. 149 A. 2 — auch in Gfrörer, Prophetae vet. pseudepigr. 1840. Unedirt sind folgende von ihm selbst citirten Uebersetzungen: „*Decalogus historicus*", worüber Zunz, G. V. S. 143 A. d (2. Ausg. S. 158 ohne jede Bemerkung) nicht ins Klare kommen konnte, ist die, erst im Cat. Bodl. p. 589 nachgewiesene abweichende Recension: מעשיות של עשרת הדברות in 4 seltenen Ausgaben bis 1647 (eine neue und correcte wäre zu wünschen); G. benutzte offenbar die Ven. 1605. Auf כסא של שלמה beziehe ich die von Wolf I p. 1048 citirte Stelle, vgl. Cat. Bodl. p. 2290, H. B. XII, 5, u. Jellinek, Bet ha-Midrasch V S. XVI. Hingegen bezweifle ich die Angabe Groddeck's bei Wolf I p. 931 über eine Uebersetzung von משלי סנדבר, welche in dem hebr. Sammelbande stehen, der den Midrasch des Decalogs etc. enthält. — G. erscheint nicht bei Fürst I, 319.

194. Gejerus, Martin, Prof. in Leipzig, geb. 1614, gest. 12. Sept. 1680 in Freiberg (Allg. Deutsche Biogr. VIII, 504), unter dessen Schriften Fürst I, 324: de Ebraeorum luctu ed. II Leipz. 1666 aufführt; nach Cat. impr. libr. Bodl. II, 128: Lips. 1656, ed. alt. Franc. 1683 und in Ugolini's Thesaur. XXXIII (1767), 63. Hingegen verzeichnet Köcher I, 99 eine Uebersetzung von *Mos. Maimonides*, Mischne Thora ה' אבלות Lips. 1666 und in Opp. Frankf. a. M. 1691; Fürst II, 298 unter Maimonides fügt hinzu Ugolini Bd. 33 Ven. 1744 [erschien Bd. I!], wo aber Ugolini's eigene Uebersetz., p. 1 (s. Cat. Bodl. p. 1878). Es heisst da ausdrücklich: „nunc primum a Bl. Ugolini ex Hebr. latine redditae".[1])

195. Genebrardus, Gilb., königl. Prof. d. hebr. Sprache in Paris (gest. 14. März 1597, über welchen eine Notiz bei M. J. Landau, Geist u. Spr. d. Hebr. S. 37; Zunz, Z. Gesch. S. 14; Cat. Bodl. p. 1026 u. Add., wo eine ausführliche und genaue Aufzählung seiner hieher gehörenden Schriften; s. auch Handb. n. 684 u. Zusätze S. 372. Hier folgt nur eine sehr kurze Angabe

---

[1]) Hier ist der getaufte Jude Mich. Gelling übergangen, Cat. Bodl. p. 1006 (fehlt bei Fürst I, 32b), ms. Hamb. 259, 260.

seiner Uebersetzungen ausser seiner *ΕΙΣΑΓΩΓΗ* ad legenda et intellig. Rabbinorum Comm. (1563 etc.), mit Anhang: Joel K. 2 nebst *Jonatan*, Targum u. *David Kimchi*, wozu die 2. Ausg. 1587 einen bibliographischen „Index libror. rabbinicorum" fügt. — Wiederholte Ausgaben sind hier nur durch Punkte angedeutet. [1]. David ibn Jachja [richtiger Anon.] שקל הקדש (1569 . . . .) — [2]. *Eldad ha-Dani*, De judaeis clausis (1563 . . .). — [3]. *Moses Maimonides*, Glaubensartikel, dazu Einiges aus dem מחזור nach span. Ritus und 613 Gebote aus dem letzten Kapp. des More von *Maimonides* (1569 . . .). — [4]. סדר עולם זוטא und ein Teil von *Abraham b. David*, ס' הקבלה und Allerlei über Messias aus Maimonides, Elia Levita, Jakob Chabib (1572 . . .) — [5]. *Jose b. Chalafta*, סדר עולם רבא (1578 . . .). — [6]. Comm. über Hohel. von *Raschi*, *Abr. ibn Esra* und einem *Anonymus* (1585 . . .). — Objecta Hebraeorum etc. *Josef Albo* et *David Kimchi* erschienen 1566.

196. Gentius, Geo. (gest. 1667, Zunz, z. Gesch. S. 12, bei Fürst I, 326: Gentz u. unvollständig); übersetzt ins Latein.: *Moses Maimonides*, Canones ethici (הלכות דעות 1640) und *Salomo ibn Verga*, שבט יהודה (1651). — Nach Wolf IV p. 916 hatte er den ganzen Maimonides (?) übersetzt und ה' מלכים ist handschriftlich erhalten. Eine Uebersetzung des תרגום zu den Hagiographen erwähnt Wolf IV p. 733.

Georg, Chrysococca, s. N. 24.

197. Germberg, Herm., der (1604) die Synagoga jud. von Buxtorf lateinisch bearbeitete (der unbrauchbare Art. bei Fürst I, 327 ist aus S. 138 zu berichtigen!) übersetzte auch (1604) das hebr. מראות האלהים des getauften Juden Ludw. *Carret* (Cat. Bodl. 1009, wonach wiederum Fürst I, 146 zu berichtigen ist).

[197. Gerrans, R., rev., Lecturer of Saint Catherine, and Second Master of Queen Elisabeths Free Grammar School, gab in London 1784 eine englische Uebersetzung der Reisen des *Benjamin von Tudela* heraus, welche er aus dem hebr. Texte, ohne Kenntnis von Baratier's französ. Uebersetzung angefertigt zu haben versichert. A. Asher (p. 17) beweist, das der „ehrw. Prediger" ein Humbug ersten Ranges sei, also nicht zu den Hebraisten gehöre. Bei Fürst, der so gerne ganze Titel sogar unter Herausgebern und Druckern wiederholt, vermisst man I, 328 eine Verweisung auf S. 118 und daselbst eine Berichtigung des lügenhaften Titels.[1])

---

[1]) Hier ist übergangen der getaufte Jude Christ. Gerson (Cat. Bodl. p. 1016, wonach Fürst I, 329 teilweise zu berichtigen), der auch den Talmud. Tr. Berachot versprochen (Wolf I, 705, 719).

198. Giggeius, Ant., Mediolanus, übersetzte ins Latein. die Comm. von *Salomo Isaki*, *Abr. ibn Esra* [d. i. *Mos. Kimchi*] und *Levi b. Gerson* nebst einem Stück תרגום zu Proverbia (1620); die Vorr. dass er „ineptas Rabbinorum nugas" ohne genügende Widerlegung veröffentliche. Cat. Bodl. p. 1018; fehlt bei Fürst I, 334.

199. Gill, John, D. D. (1697—1711, Watt 416 w), übersetzte englisch תרגום zu Hohelied, Lond. 1728 (Wolf IV, 732). Anderes s. bei Watt l. c., Köcher II, 147 (1766), Cat. impr. libr. Bodl. II, 149, Handb. n. 710); fehlt bei Fürst I, 334.

Granberg, Nic., s. unter Schultenius. (Fehlt bei Fürst).

200. Graser, Conrad (gest. 1613, Wolf I, 740) übersetzte *Josef Albo* עקרים; das Ms. erbte der Sohn, Gymnasialrector in Thorn (Wolf I p. 503); er wollte ein נצחון in 17 u. 35 §§ übersetzen, worin Luther und Calvin angeführt werden, und welches Isak b. Abraham Troki's חזוק אמונה am ähnlichsten sei (Wagenseil, Tela p. 87, Wolf I, 740, vgl. p. 662).

201. Groddeck, Gabr. (gest. 1709): Anonyma et Pseudon. Hebraea (1708 etc.) und Hexaconta Pseudonymorum Hebr. (1708 etc.); er wollte auch allerlei Pseudonyma übersetzen (Wolf I, 931, Cat. Bodl. p. 1022, wonach Fürsl I, 344 zu ergänzen ist).

202. Guidacerius (Guidacieri), Agathius, übersetzt ins Latein. *David Kimchi*, מכלול (1540). Cat. Bodl. p. 1022; seine eigenen grammatischen Schriften (seit 1513?) s. Handb. S. 56 n. 757, wonach Fürst I, 346 (vgl. II, 186!) zu berichtigen ist.

203. Guisius, Gul. (gest. in Oxford 3. Sept. 1683, Zunz, Z. Gesch. S. 12), übersetzte lateinisch 7 Tractate der I. Ordn. der משנה (1690, Cat. Bodl. p. 1022, fehlt bei Fürst I, 346). Er beabsichtigte die ganze Mischna zu übersetzen (Wolf II p. 718) und hinterliess handschriftlich die Tractate כתובות, חגיגה, גטין, קדושין, מגילה, מועד קטן (Wolf II, 705 bis 713).

Guilelmus, Diac. Bitur. s. N. 25.

204. Hackspan, Theodor, geb. 8. Nov. 1607, gest. 18. Jan. 1659 (Cat. Bodl. p. 1025), edirte 1644 Lipmann's נצחון, und zwar gelangte er in den kurzen Besitz des hebr. ms. in folgender Weise (Wolf IV, 893): In Schnattach (Schneittach) unweit Altorf besass der Gemeindevorsteher das ms., welches er um keinen Preis auch nur zeigen wollte. H. begab sich zu ihm mit mehreren Begleitern, welche den Juden *ex compacto* in eine Controverse verwickelten, in welcher dieser sich auf das ms. berief; Hackspan benutzte das, um sich mit dem ms. auf einen bereitstehenden Wagen zu werfen und nach Altorf zu fahren, wo S. Snellius, J. H. Blendinger u. Jo. Frischmuth das zertrennte ms. abschrieben, welches Tags darauf zurück-

gegeben wurde. Die Abschrift wurde trotz der Uncorrectheit edirt. Wolf bezeichnet dieses Kunststück mit *singulari arte*; welches Wort stünde für „arte", hätte ein Jude mit seinen Spiessgesellen ein solches Bubenstück ausgeführt und es für eine gottgefällige That ausgegeben.[1]) Es erinnert mich dieses „Kunststück" an ein ähnliches von Prof. S. an einem syrischen ms. eines Klosters in Asien verübtes, das ich in der ZDMG. als „bedenklich" bezeichnete. Als ich dem hiesigen Prof. S. gegenüber dergleichen als unmoralisch bezeichnete, erwiderte er: „Im Orient wollen Sie mit Moral durchkommen"! Die Besitzer des Klosters sind aber fromme Christen. — H. edirte anonym in Altd: s. a. חכמה ומנהגים של תלמודיים Theologiae Talmudicae specimen. Dieser hebr. Titel fehlt bei Wolf III, 965, daher bei Fürst I, 352, wo die Miscell. sacra (darin: expositio Cabbalae etc.) schon Altd. 1660, und in Crenii Thes. Diss. 1701; Locut. sacrae Nürnb. 1662 (nach Wolf II, 629) Altd. 1648.

205. Helenius, Engelbart, übersetzt latein. Mos. *Maimonides*, משנה תורה Tract. Kelim Kap. 6, mit Text gedr. Upsala 1727, 8. — Praesid. ist Celsius, s. d.

206. Haller, Albert, Specimen Bibliothecae hebr., Han. 1715, 8. (Wolf II, p. 713, enthält ein Stück aus *Talmud* Tr. Pesachim mit Raschi; in der k. Bibliothek nicht vorhanden).

207. Hanel, Melchior, Prof. in Prag, edirt 1661 *Berachja Nakdan*, משלי שועלים (ohne die Vorrede) mit lateinischer (von dem getauften L. C. de Veil durchgesehenen) Uebersetzung (fehlt bei Fürst I, 358).

208. Hannecken, oder Hanneken, Meno, Prof. in Marburg, gab daselbst 3 hebr. Dissertt. heraus: de hominis creatione, corruptione ac conversione (Wolf II, 1291—2, fehlt bei Fürst I, 361). Vgl. auch Handb. S. 58, Zusätze S. 375.

209. Hardt, Anton. Jul. von der, In Lev. 14, 2. De usu linguae ex *Isaak Arama* (עקידת יצחק) 1729, vielleicht in der Sammlung von Dissertt. bei Fürst I, 362, nicht von Herm. v. d. Hardt, unter welchem sie S. 363 steht. Catal. Bodl. p. 1094 und 1032.

210. Hardt, Herm. von der (geb. 1660, gest. 28. Febr. 1746), Prof. in Helmstadt, wo seine vielen Schriften, allerdings fast nur Dissertt., gedruckt sind; die Quelle für Fürst's ganz ungeordnete Angaben I, 362—4 (s. auch J. A. v. d. Hardt) ist mir

[1]) Redslob in der Allg. Deutschen Biogr. X, 299 bemerkt darüber: „Die HS. verschaffte er sich mittels eines in den Annalen der Wissenschaft wohl einzig dastehenden, auch durch den guten Zweck schwerlich (!) zu rechtfertigenden Raubes".

unbekannt. In der Allg. Deutschen Biographie X, 59 zählt von Heinemann die Schriften nicht auf. Meine Aufzählung geschieht hier, wie bisher, nach den übersetzten Autoren, Allgemeines folgt zuletzt, vgl. Catal. Bodl. p. 1032.

Ueber תרגום kann ich nicht Genaueres angeben, Excerpta erschienen 1714, Psalm I. 1715; zu Obadia in seinem Buche: Via in Chaldaeam 1731 (Wolf IV p. 731); zu Hosea s. unten. Vom *Talmud* übersetzte er lateinisch und edirte Tract. תענית (1712), מכות (1720, Wolf IV p. 325), seine Diss. De Judaeorum statuto script. etc. in פרקי אבות (1728) besteht aus 4 Stücken, welche Fürst unter Jehuda (II, 44) im Einzelnen angiebt.

Er übersetzte ferner: *Abraham Jagel*, לקח טוב (1704). Im J. 1704 eröffnete er in seinem *Programma*, quo ad philologicam *Hoseae* et commentatorum Rabbinicorum publicam enarrationem . . . G. Wicelii duobus opusc. de fontium Hebraicorum studio etc., eine Reihe von Diss. welche wohl selten vollständig anzutreffen sind. Die Commentatoren selbst, *Raschi*, *Abr. ibn Esra* und *David Kimchi* nebst Targum Jonatan waren mit dem Bibeltext schon 1702—3 erschienen. Im J. 1712 erschien: Programma in Raschium, 12 Dissertt. in Raschium (Hoseas historiae et antiquitati redditus), Progr. in Aben Esram publice recensendum und Pr. in Abarbanelem publice recens. Progr. de usu et abusu Psalmi CXIX apud Judaeos 1714 enthält Etwas über Salomo Molcho und Jehuda L. b. Mose Selichower oder Minden (Wolf III p. 330, fehlt bei Fürst).[1]

Von allgemeinen Schriften erwähne ich: Diss. de fructu, quem ex librorum Judaicorum lectione percipiunt Christiani, 8. Jenae 1683; lenigmata Jud. 1705 (woraus P. Lebrecht 1731 seine deutsche Schrift schöpfte).

211. Hartmann, Jo. Phil.: *Capitula patrum*, sive Ethica Ebraea etc. 4 Giessae 1708 (nur latein., nach Buxtorf's Florilegium mit Ergänzungen, Wolf II, 701; woher der hebr. Tit. bei Fürst I, 365?).

213. Hartmann, Ant. Theodor, durch polemischen Schriftwechsel mit Gotth. Salomon bekannt, verf. unt. And. Thesaurus ling. hebr. e Mischna augendus (1825—6).

214. Havemann, Chrph., schrieb einige Artikel über Stellen im Talmud, welche sich auf Buchstaben, Accente u. s. w. beziehen, in Bremer Beiträgen, III P. III S. 470ff., nach Köcher II, 119, 121, 150; blieb Berliner unbekannt, geschweige Fürst I, 366. (Forts. folgt)

[1]) **J. F. Heine, Abusus ps. 109 imprecat., Helmst. 1735 (Fürst I, 373) kenne ich nicht näher.**

Ein jüdisch-bucharisches Gedicht.

Von W. Bacher.

Die Juden von Buchârâ, welche im Jahre 1893 eine — nach Luncz' neuestem Palästina-Almanach — jetzt 179 Häuser, darunter zwei Synagogen und zwei Schulen, zählende Niederlassung in Jerusalem gegründet haben, scheinen grosse Freunde der Poesie zu sein. Vón den biblischen Büchern sind es gerade die drei poetischen Bücher — Psalmen, Proverbien und Hiob — welche mit persischer Uebersetzung (in hebräischen Buchstaben) in neuerer Zeit — theils in Wien, theils in Jerusalem — für die Juden Buchârâ's gedruckt wurden. In der jüngst erschienenen Abhandlung des bekannten Petersburger Akademikers[1]) erhalten wir zum ersten Male eine poetische Originalschöpfung, welche nicht nur als Litteraturprodukt der Juden Buchârâ's Aufmerksamkeit verdient, sondern auch vermöge ihres Inhaltes tieferes Interesse zu erregen geeignet ist. Denn in diesem, aus 278 Distichen bestehenden erzählenden Gedichte wird keine erdichtete Begebenheit dargestellt, sondern es ist die Geschichte eines jüdischen Märtyrers, welche uns in dichterischer Einkleidung geboten wird. Die Namen des Helden und seiner Angehörigen scheinen der Wirklichkeit anzugehören, und wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, dass der Märtyrertod, den der Held um seines Glaubens willen erduldet, wirklich stattgefunden hat. Das Gedicht darf daher auch als Quelle für die neuere Geschichte der Juden in Buchârâ betrachtet werden. Allerdings ist keine Andeutung darüber gegeben, wann sich die Begebenheit zugetragen. Jedoch wenn mit grosser Wahrscheinlichkeit als Verfasser des Gedichtes Ibrahim b. Abulchair anzunehmen ist, wie das Saleman auf Grund einer ganz ähnlichen, verschiedene Gedichte enthaltenden Handschrift aus Buchârâ vermutet, so ist das Gedicht von Chudâidât[2]) am Anfange dieses Jahrhunderts entstanden, da in jener zweiten Handschrift der Dichter als Abfassungszeit seines Werkes den 8. Schebat 5569 (1809) angiebt. Wenn ferner in unserem Gedichte eine zeitgenössische Begebenheit besungen ist — und dies scheint in der That der Fall zu sein — so dürfen wir annehmen, dass der Fürst, unter welchem Chudâidât den Märtyrertod erlitt, kein An-

---

[1]) Judaeo-Persica. Nach St.-Petersburger Handschriften mitgeteilt von Carl Saleman; s. ZfhB. II, 141.

[2]) Der Name — richtiger Chudâidâd zu schreiben — bedeutet: der Gottgegebene (= אלנתן), und hat dieselbe Bedeutung, wie מתתיה, mit welchem Namen Ch. seinen ältesten Sohn benannte, und der wahrscheinlich auch (s. unten) der Name seines Ahnen war.

derer war, als Emir Ma'sûm, der zelotische Herrscher Buchârâ's. Derselbe starb im Jahre 1802 nach einer achtzehnjährigen Regierung, die besonders durch ihren streng religiösen Charakter sichauszeichnete. „Er war es, welcher das Amt des Reïs-i-Scheriat (Wächter des Religionsgesetzes) wieder in's Leben rief, und zwar zu einer Zeit, wo man im ganzen Islam dasselbe schon vergessen hatte. Der Reïs musste täglich die Strassen durchziehen, um in Begleitung seiner Schergen die Leute in Religionsangelegenheiten einer öffentlichen Prüfung zu unterziehen . . . Nachlässigkeit im Moscheenbesuche oder Versäumung der obligaten Gebetstunden wurde das erstemal mit strenger Züchtigung, das zweitemal mit dem Tode bestraft" (S. Vámbéry, Geschichte Bochara's, Bd. II, S. 160). In den Rahmen einer so fanatischen Regierung fügt sich sehr gut die Begebenheit, welche in unserem Gedichte ermittelt wird. Dieselbe ist kurz folgende:

Chudâidât ging eines Morgens auf den Markt, um bei den Tuchhändlern Waaren einzukaufen. Ein Muselman begrüsste ihn freundlich, wurde aber von seinen fanatisch gesinnten Genossen darob zur Rede gestellt, dass er am frühen Morgen einem Ungläubigen die Hand reiche. Chudâidât weist den Vorwurf der Ungläubigkeit zurück und beruft sich auf seinen Glauben an Gott nach der Lehre Moses', des Sohnes Amram's. Diese Vertheidigung bringt die Gegner in Harnisch, und wie auf Verabredung sagen die Tuchhändler: Ungläubiger, du bist Muselman geworden! Diese Behauptung, mit der sie dem seinem Glauben treu anhängenden Juden eine Falle stellen wollten, bezeugten sie auch mit falschem Eide, und Chudâidât wurde in Fesseln geschlagen und eingekerkert, weil er sich weigerte, die Behauptung seiner Ankläger zur Wahrheit zu machen und seinen Glauben zu verlassen. Wohl gelang es seinen Angehörigen, ihn durch reiche Geschenke zu befreien; aber nicht lange konnte er seiner Freiheit froh werden, denn die Kunde von dem verweigerten Uebertritte des Juden war zu den Ohren des Fürsten (Schâh) gelangt, und er liess Chudâidât holen, um persönlich über ihn zu entscheiden. Chudâidât nimmt von seinen Angehörigen in längerer, seinen letzten Willen enthaltender Rede Abschied und wird vor den Fürsten gebracht. Dieser verheisst ihm Ehren und Schätze, wenn er den Islam annehme. Doch macht das auf Chudâidât keinen Eindruck, und er weist die lügnerische Behauptung der Tuchhändler zurück: dieselben hätten auf diese Weise sich seiner, als eines lästigen Gläubigers entledigen wollen. Hierauf legt Chudâidât vor dem Fürsten sein Glaubensbekenntnis ab und erklärt, dass ihn nichts der Lehre Moses' abwendig machen könne: „Zu Juden machte uns Gott von Anfang an, und niemals wird sein

Befehl geändert“ (V. 175). „Euch hat er als Muselmänner erschaffen; solche Bestimmung zog sein Schreibrohr für euch“ (V. 182). Da liess der Herrscher voll Zorn den Henker kommen, und Chudâidât wurde wie ein Dieb mit vorne fest gebundenen Händen unter den Galgen gebracht, den zahlreiche Zuschauer umstanden. „Wie Isaak beugte er seinen Hals vor und sprach: schlage zu, unmenschlicher Henker!“ (V. 189). Die Qualen des dem Tode Verfallenen wurden noch durch die Reden des Henkers verlängert, der ihn in seinem Entschlusse, für seinen Glauben zu sterben, wankend machen wollte. Chudâidât aber bat den Henker, ihn schnell aus dieser treulosen Welt zu schaffen, damit er der ihn erwartenden Herrlichkeit des Paradieses theilhaftig werde. Da erschien ein Mann in weissem Gewande (soll damit etwa Elija der Prophet gemeint sein?) und hiess den Henker sein Werk beschleunigen: „Tödte ihn rascher, es ist ein jüdischer Mann, er wird zum Märtyrer (schahîd), wer ist auf der Welt ihm gleich?“ (V. 203). Ein Schwertstreich machte dem Leben Chudâidât's ein Ende. Eine herzzerreissende Klage der Mutter Ch.'s und eine Klage seiner beiden Brüder, die in Ch. auch ihren Lehrer verehrten, schliesst die Erzählung, der noch eine Betrachtung des Dichters über die ungerechte Welt und über den Tod Chudâidât's angehängt ist.

Die beiden Brüder Ch.'s heissen Pinchas und Chôdscha; sie spricht er auch in der erwähnten Abschiedsrede an seine Angehörigen an, um ihnen die Sorge für seine Kinder Mattathia, Isaak und Simeon anzuvertrauen. Den Einen der beiden Brüder, Chôdscha, dürfen wir vielleicht in dem Chôdscha aus Buchârâ erblicken, der im Jahre 1816 in persischer Sprache ein Daniel-Buch verfasste, welches sich handschriftlich — in hebr. Buchstaben — im British-Museum befindet (Or. 4,743). (S. die Mittheilung Margoliouth's in Jewish Quarterly Review, Bd. VII, p. 119.)

Ist schon die hier im Umrisse mitgetheilte Begebenheit, der Märtyrertod Chudâidât's in Buchârâ, geeignet, unser volles Interesse zu erregen, so gewähren die Einzelheiten der Erzählung, namentlich die dem Helden in den Mund gelegten Reden, einen tiefen Einblik in die religiöse Gesinnung und in das religiöse und gesellschaftliche Leben des jüdischen Kreises, aus deren Mitte der Märtyrer und auch der Dichter hervorgieng. Die innige, ja schwärmerische Anhänglichkeit an die angestammte Religion zieht sich durch das ganze Gedicht, das einem Blutzeugen dieser Religion ein dauerndes Andenken sichern will. Und es ist für diese unter den Muhammedgläubigen lebende Juden charakteristisch, dass die Lehre des Judenthums immer wieder als Religion (dîn) des Moses, des Moses b. Amram, einige Mal sogar — wegen des Metrums —

als Religion des Amrâm bezeichnet wird. Vom Namen Moses (מוסא, aber auch מֹוסא punktirt) wird oft, zur Bezeichnung seiner Heiligkeit das Wort חזרתי (arab. حضرة) vorgesetzt. Als Chudâidât den Entschluss ausspricht, für seine Religion sein Leben zu opfern, sagt er unter anderem (V. 76): „Wenn ich hundert Seelen hätte, ich gäbe sie hin als Opfer für das Grab Moses', des Sohnes Amrams; denn er ist der glückselige Prophet, der Fürbitter der im גלות Lebenden. Wenn nicht Moses wäre und die Glaubenslehre und das Gesetz der תורה, dann hätte diese Welt keinen Bestand. Um der Würde Moses' willen hat der Weltenhüter die Welt bestehen gemacht; denn er ist Weltprophet, klarer als ein Spiegel ist uns seine Lehre". Man sieht, dass einerseits die Vorstellungen der Muhammedaner von ihrem Propheten, andererseits Aussprüche des Midrasch diesen Aeusserungen über Moses die Färbung verliehen haben.[1]) Und ebenso innig, wie die Ueberzeugung von der Wahrheit der Lehre Moses', spricht sich die Ueberzeugung von dem Berufe Israels aus, in dieser Lehre zu leben, für sie, wenn nöthig, zu sterben. Chudâidât ist aber auch auf seine Herkunft vom Priestergeschlechte Israels stolz. Er sagt seinen Kindern, die er als Waisen zurückzulassen im Begriffe ist (V. 121f.): „Ihr seid ja כהנים auf der Welt, gleich allen Söhnen Mattathia's (M. ist entweder der Ahne Ch.'s, oder es ist an den Stammvater der Hasmonäer zu denken). Ihr sollet stets reinen Herzens sein." — Er empfiehlt seinen Kindern, besonders die Demut (im persischen Texte ist das hebr. ענוה angewendet) als Merkzeichen zu bewahren, und sie mögen Jedermann höher schätzen als sich selbst (V. 124). Ihm selbst rühmt der Dichter nach (V. 12), dass „nie Jemand von ihm Kränkung erfahren habe und dass er demütigen Charakters war." Ein Bild seines trauten Familienlebens zeigt Ch. in seiner Abschiedsrede, wo er erzählt, wie er nach dem Tode seiner Frau der alleinige Erzieher und Lehrer seiner Kinder war. „An jedem Sabbath-Abend sassen sie des Kummers ledig zusammen, frohen Herzens und heiter. An jedem Sabbathe, Feiertage (hebr. יום טוב) und Neumonde war ich frohgemut in der Gesellschaft Mattathia's (seines ältesten Sohnes); wir recitierten mit einander Loblieder und Gesänge (hebr. שירה, als Reimwort zu einem persischen Worte) und sprachen beständig Dankgebete vor Gott" (V.86-88). Seinen Brüdern, die Ch. zu Vormündern seiner Kinder macht, bittet er, dieselben in das Lehrhaus (מדרש כ̇אנה = בית המדרש) zu thun; „denn ohne die Thora hat die Welt keinen Bestand; die Thora beglückt den Menschen als sein Weggenosse, sie wird ihm zum Schilde in beiden Welten" (V. 72—74).

[1]) Der Schlussvers des ganzen Gedichtes lautet: „Tausendfacher Segen vom Hochgepriesenen auf den reinen Geist Moses', des Sohnes Amram's!

Es liessen sich noch viele Einzelheiten aus unserer Dichtung hervorheben um die Gesinnung derjenigen, aus deren Mitte sie hervorgegangen ist, zu kennzeichnen, aber das Bisherige möge genügen, um weitere Aufmerksamkeit auf diese erste Probe jüdisch-bucharischer Poesie zu lenken, welche uns durch Saleman bekannt geworden. Was die Darstellungsweise des Gedichtes betrifft, so merkt man ihm an, dass sein Verfasser mit der persischen Epik vertraut war. Die Phraseologie und die Compositionsart der persischen erzählenden Dichtungen tritt uns deutlich entgegen. Dass die persischen Juden, und wohl nicht zuletzt die von Buchara, die Werke der grossen persischen Dichter gerne lasen, zeigt eine jüngst aus Teheran in's British-Museum gelangte Sammlung in hebräischen Buchstaben (also von Juden für Juden) geschriebener persischer Werke, welcher auch das oben erwähnte Daniel-Buch eines bucharischen Autors angehört. In dieser Sammlung findet sich u. a. eines der fünf grossen erzählenden Dichtungen Nizâmî's, das Haft Paikar, aus dem 18. Jahrhundert, sowie ein im Jahre 1739 geschriebener Diwân des Hafiz (J. Qu. R. VII, 119). Das Metrum unserer Gedichte ist dasselbe, das Nizâmî in seinem Epos Chosrau wa-Schirin anwendete. Der hebräisch geschriebene persische Text ist durchaus punktiert. Bezeichnend für die grammatische Stufe, auf welcher sich die hebräischen Kenntnisse des Verfertigers der Handschrift befinden, ist die Orthographie und Punktation der hebräischen Nachschrift desselben:

אַנִי כָּאתַבְתִּי יִצְחָק חַיִּים בֶּן מ״ו אַהֲרֹן מְלַמֶּד הַקּוֹרֶא. יִשְׁמַח וְהַגּוֹנֵב יִמַּח אָמֵן כֵּן יְהִי רָצוֹן.

Die Abkürzung מ״ו, welche der Abschreiber dem Namen seines Vaters vorsetzt, findet sich einige Male auch im Gedichte selbst vor dem Namen seines Helden Chudâidât. Der Herausgeber transscribiert die Abkürzung mit „mârênu“, oder môrênu. Jedoch nimmt er diese Erklärung in der Schlussbemerkung seiner Einleitung (p. VIII) zurück und sagt: „מ״ו ist an allen Stellen Abkürzung für ملّا (Molla), wie das Versmaass zeigt.“ Es wundert mich nur, dass Salemann nicht auf V. 274 des Gedichtes hinweist, wo ausdrücklich מוֹלָא כוּאִידָת geschrieben ist, also „Molla Chudâidât.“ Ein „Molla Schahin“ ist als Autor von biblischen Geschichten in persischen Versen (aus dem Jahre 1702) genannt, die sich in der erwähnten Sammlung des British-Museum finden.

Der Herausgeber, einer der berufensten Vertreter der neupersischen Philologie, hat das Gedicht nach der vor längerer Zeit durch

Prof. Chwolson von einem Juden aus Buchara erworbenen und im Jahre 1892 dem Asiatischen Museum in St.-Petersburg abgetretenen Handschrift mit grosser Sorgfalt bearbeitet. Er giebt uns den Text selbst, genau wie ihn die Handschrift bietet, ihn Zeile für Zeile mit der Transscription in persischen Buchstaben begleitend, ferner eine treue Uebersetzung des Ganzen in's Deutsche, sowie ein Wörterverzeichniss. Voran geht eine orientirende Einleitung. Bei den Eigenthümlichkeiten der jüdisch-persischen Orthographie ist die Transscription schon an sich eine sehr verdienstvolle Arbeit. Mehrere Einzelheiten sowohl in dieser als in der Uebersetzung mussten mit Fragezeichen versehen werden. In der Einleitung (p. V.) stellt der Herausgeber „eine Reise nach Buchara für die Sommermonate“ (1897) in Aussicht, „wo es mir durch Vertheilung dieses Buches möglicher Weise gelingt, neues Material an's Licht zu locken.“ Herr Salemann hat, wie die Zeitungen berichteten, die Reise thatsächlich unternommen, hatte sogar einen glücklicherweise ohne ernste Folgen gebliebenen Reiseunfall zu überstehen. Hoffentlich ist seine Reise durch reichen Erfolg belohnt werden, so dass wir noch weitere ähnliche Gaben, wie die vorliegende, erwarten dürfen. Nicht nur die Kenntniss des Jüdisch-Persichen, sondern auch die Kenntniss der Kultur und der Volksseele der persisch redenden Juden wird durch sie bereichert werden.

Den Lesern dieser Blätter wird es von Interesse sein, zur Kenntniss zu nehmen, dass der gelehrte Akademiker seine Abhandlung „dem Herrn erblichen Ehrenbürger Leo Friedland, dem Begründer und Förderer der Bibliotheca Friedlandiana“ gewidmet hat. Die Bibl. Friedlandiana, deren vorzüglicher Catalog (קהלת משה), von Samuel Wiener musterhaft bearbeitet, beim Schlusse des Buchstaben ד (No. 2575) angelangt ist, bildet einen Bestandtheil des „Asiatischen Museums“, dessen Direktor Herr Salemann ist. Seine Edition wird durch diese Widmung auch zu einem Akte der Dankbarkeit gegenüber einem grossgesinnten Freunde des hebräischen Schriftthums.

Nachtrag.

Seit vorstehender Artikel geschrieben wurde, sind mir durch Herrn Elkan N. Adler zwei Abschriften des Gedichtes in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden, von denen die eine viel älter, beide correcter sind, als die der Ausgabe Saleman's zu Grunde liegende Abschrift. Ich verweise auf meinen, in einem der nächsten Hefte der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Ge-

sellschaft erscheinenden Aufsatz, der Beiträge zur Textkritik und zur Erklärung des Gedichtes bieten wird. Hier will ich nur erwähnen, dass Saleman's Vermuthung über den Namen des Dichters durch die beiden Adler'schen Handschriften auf willkommene Weise bestätigt wird. In beiden steht nämlich ein bei Saleman fehlender Vers, in welchem der Dichter, nach der bekannten Weise der persischen Dichter, in der Schlussbetrachtung über die Welt auch sich selbst apostrophirt (nach V. 275 der Ausgabe), indem er sagt: „Auch du, o Ibrahîm, besitzest gar nichts; nur die Poesie bleibt zurück als Erinnerung!" Der Dichter hiess also Ibrahîm.

Die hebräischen Druckereien zu Karlsruhe i. B. und ihre Drucke.

Mit Benutzung der Akten des Grossh. General-Landes-Archiv in Karlsruhe,

beschrieben von Dr. **Ed. Biberfeld.**

(Fortsetzung.)

*35) קינות. תקס״ו. 82 Bll. 8°.
[Carlsruhe, gedruckt in der Kurfürstl. Badischen Druckerey. Druck der erweiterten Societät.]

*36) קינות. תקע״ט. Wie vorstehende.

*37) קיצור ספר החיים. תקס״ה. 64 u. 15 Bll. 8°.
[Druck der erw. Societät wie Nr. 35. Setzer: Löb b. Elia דדר aus Metz].

*38) קיצור ספר החיים. ה׳ תקנ״ט לפ״ק (!) 36 u. 16 Bl. 8°.

39) קיצור סמ״ג ונלוה אליו קיצור עובר אורח דינים קצרים לעוברי דרך. המעתיק המדפים שמעון ב״ר מאיר[30] תקכ״ג. 23 u. 8 Bll. 8°.
[Ohne Druckfirma.] R. 851 u. Anhang 1784/85. Z. 570.

40) קרב נתנאל[31]. ר׳ נתנאל ווייל אב״ד דמדינות טורלך ובאדין ולפנים אב״ד במדינות שווארץוואלד ואפילנר בפראג. תקט״ו 2° 148 Bll. u. Indices.
[Heldscher Druck. Setzer Mosche b. Jakob halewi[32]) aus Amsterdam, wohnhaft in Rödelheim z. Z. in Karlsruhe.]
R. 1138 u. Anhang 1807. Z. 775.

---

[30]) Derselbe scheint mit dem, nach dem Sterberegister der Chewra Kadischa am 15. Ab 530 verunglückten R. Simeon b. Meir identisch zu sein. — [31]) Der älteste Karlsruher Druck. — [32]) Dieser Zugvogel, dem wir auch bei No. 34

*41) רגל הילדים ללמד שפת עברית Theoretisch-praktisches Lehrbuch der hebr. Sprache von Carl Weill[33]), Karlsruhe 1879. VI u. 98 u. 30 S. 8°. [Malsch & Vogel.]

*42) שועת ישרים תפלות החולים וכיוצא. נדפס במעות ובהוצאת הח״ק דק״ק בישא[34]) במדינות עלזוס ע״י הב״ח ליב בן המנוח משה ווירמייש תקמ״ד. 9 Bll. 12°.

43) שחיטות ובדיקות מהרי״ו[35]) עם הגהות גבול ישראל לר׳ יעקב איילונבורג[36]) מק״ק קראקא בעהמ״ה ס׳ תולדות יעקב וס׳ ישרש יעקב. תקפ״א. [Wormserscher Druck.] 48 S. (arab. Ziffern) 8°.

*44) שטאטוטען דחברה דהכנסת כלה בק״ק עררינכטעט בשנת תקנ״ג 24 Bll. 2° s. a.[37]) e. l. (ohne Titelblatt. Titel auf erster Zeile) [Wormserscher Druck.]

45) שמות בארץ[38]). ר׳ משה ן׳ חביב הו״ל ר׳ אברהם ן׳ נתן כספו נתן להוציא ס׳ נט פשוט אשר עשה משה בה׳ נטין . . ואף כי אחרי מותו משלו הוסיפו שלשה ספרים . . ואפריון נמטייה לבן בתו של הרהמ״ח כ״ה יעקב כולי נר״ו נדפס ע״י ר׳ בנימין וואלף בה״ח אלחנן[39]) מפירדא והב״ח מענדלי ב״ר לאזי ממוציך והב״ח זעליג ב״ר יוחנן מריינץ. תקכ״ו. 16 u. 30 u. 41 Bll. 2°. [Lotterscher Druck. J. L. u. Hirsch W. Setzer.] R. 880 u. Anh. 2157 Z. 594.

46) תנך.[40]) תקנ״ג—תקצ״ט. 8°

---

begegnen, und der ausser in K. auch noch in Rödelheim und Metz arbeitete, ist vielleicht auch mit Mose aus Rödelheim, der bei Spitz in Offenbach setzte, identisch; vgl. Steinschneider l. c. S. 81, Anm. 97. — Am Schlusse des Werkes meldet sich neben ihm auch ein Sohn des Verfs., Simon Hirsch. Derselbe scheint in Prag als Setzer thätig gewesen zu sein. — [33]) Ein nicht ungeschickter Leitfaden. Verf. starb vor ca. 4 Jahren in Karlsruhe. — [34]) Biesheim. [35]) Nur in dem Catalog אור מאיר der Sulzbergerschen Bibliothek in Philadelphia erwähnt. — [36]) Vgl. Benjakob's Anmerkung s. t. שו״ב מהרי״ו zu Fürst's Angaben über R. Jacob Eilenburg, die sich durch diese Angaben erledigt. — Dem Werke geht eine kurze הקדמה von E. voran. Auf S. 46 findet sich folgende Ermahnung: נון ליבע שוחטים זייד פלייסיג עוסק אין דיזעם שחיטות, דאס איהר ח״ו ניכט מאכיל טרפות פער אורזאכען קאנמעט אונד ווא איהר דען דין ניכט רעכט וויסט זא מאכט איין שאלת חכם. Auf S. 47 u. 48 werden einige שאלות aus dem טוב רואי des R. David Grünhut abgedruckt. — [37]) Sicher erst weit später als תקנג dedruckt. — Die Statuten enthalten in 10 Kapiteln 104 §§! Dazu ein Register. — [38]) Mit den Untertiteln: יום תרועה, תוספת יום הכפורים, כפות תמרים. — [39]) Vgl. No. 34. — [40]) Der Druck begann 553 mit dem Pentateuch und war 599 mit den Megillot vollendet. Es ist ein Nachdruck der Wiener Ausgabe v. J. 552 mit einigen Zugaben; vgl. Benjacob s. t. תורה No. 259 am Ende. Von dem Satze wurden für Ritualzwecke תהלים und מג׳ אסתר besonders abgezogen und

47) תנ״ך(41). הונה ע״י מאיר ראזענפעלד ואפרים וויללשטעטטער תקצ״ו 8⁰ [D. R. Marx] 390 u. 1097 u 1560 S. 8⁰. Z. 104[42]) F. sub Willstätter.

48*) תורת משה(43 חלק ראשון ס׳ בראשית. פי׳ ר׳ משה אלשיך הועתק לל״א ע״י ר׳ יוסף דארמשטאט. תקי״ל קארלסרוה.(44 127 Bll. 2⁰. [Mit Lotterschen Schriften durch den Faktor E. L. Schniebes[45]) gedruckt; Setzer Hirsch W.]

---

treten als selbstständige Drucke auf. Der תהלים-Abdruck ist auch der תפלה v. J. 554 als Anhang beigegeben. Als Setzer nennen sich neben Bodenheimer noch: הדרוקר הב״ח יהודא בן כ״ה בער und הדרוקר החתן ליב בן כ״ה וואלף מזולצבאך מעלר מקארלסרוא. Ein פער מעלר wird in den Sterberegistern unter dem 20. Adar 568 genannt. — [41]) A. u. d. T.: die heilige Schrift in der Ursprache besonders zum Gebrauch für Schulen. Herausgegeben unter Mitwirkung von Oberrath Epstein, Conferenz-Rabbiner J. Ettlinger, Lehrer M. Rosenfeld, Conferenz-Rabbiner Willstätter und Rabbinats-Csndidaten E. Willstätter. Stereotypen-Ausgabe. Carlsruhe u. Baden. 1836. — [42]) „Incomplete containing only the Pentateuch". — [43]) Approbirt von R. Jecheskel Landau in Prag, R. Arjeh Löw in Metz, R. Tewele Hess in Mannheim und R. Nathan. Weill in Karlsruhe. Die Vorgeschichte dieser Approbation entbehrt nicht eines interessanten Beigeschmacks. R. Jech. Landau hatte seine Approbation am ער״ח אלול תקכ״ה unter der Einschränkung gegeben, dass die polemischen Stellen des Werkes unübersetzt bleiben. Am 27. Ellul schränkt er, da er erfahren, dass in Berlin das Werk bereits gedruckt werde, die Genehmigung auf eine lediglich deutsche Uebersetzung ein und machte dieselbe überdies von Ertheilung einer Approbation durch den Ortsrabbiner, R. Nathan. Weill abhängig. Dieser aber liess sich dazu schwer herbei. Wie er über den Verfasser dachte, geht aus einem Briefe vom 2. Ellul 5527 an seinen Sohn, R. Thia, damals in Prag, hervor, in dem es heisst: מה זה שטות גדול עשה הגאב״ד דשם שמריץ אגרת לר׳ יוסף ש״ץ בכאן בגין הדפסת ס׳ אלשיך על טייטש וז״ל אם עדיין לא התחיל במלאכה זו לא יבנה ואם התחיל מ׳ הפסד יפסיד ויגמור מלאכה זו ואזי בא בשאלתו עוד ממני ליתן לו הסכמה ולא כן עמדי כך מלאכת אנשי פולניא וודאי חנף לו בתוארים גדולים כתב ע״ג כתב בעל המ״ח ס׳ עץ יוסף מה שאמרו חכמים סתם עצים להסקה באשר שחתם עצמו כך איסתרא בלגינא קיש קיש קריא וכי מעולם חתמתי שמי כך היאך לא הרגיש בזה שהוא כלי ריק בעל מחלוקת אעפ״י שחונף לי עכ״ז לא יזוז שמעון ממקומו ע״כ מה שעבר עבר אבל שוב לא יחלוף אגרת לו כי אין מלמד תינוקות או ע״ה אשר [לא] הראה לו אגרת זה בא וראה הכבוד אגרת שכיבד לי הגאב״ד מפראג לא אתן לו הסכמה ע״ז לבזיון הג׳ הגדול ר׳ משה אלשיך ודי בזה גם מפירדא כל הלומדים והרב אב״ד שם מיחה על ידו ואין לי ממחה תמיד בא בבקשות על דבר זה ליתן לו הסכמה באשר שיש לו רשות מהגאב״ד דק״ק פראג ואני ידעתי שהוא מקולקל גדול פלגאה ואין לו לעשות הידור לו. (Besitz der Isr Rel. Ges. zu K.) Dieses harte Urtheil stützt sich wohl auf mancherlei trübe Erfahrungen, die R. Nath. Weill mit seinem Untergebenen, der, offen oder versteckt gegen ihn intriguirte, gemacht hatte. (Vgl. Anm. 25.) Schliesslich scheint er aber doch nicht länger haben widerstehen zu können, und so ertheilt er denn am 10. Ijar 5528 eine Approbation in lakonischster Form und unter Hinweis auf die des Prager Rabbiners. — [44]) So absonderlich wie das ganze Buch, ist auch diese Schreibweise des Ortsnamens, der allgemein derzeit קארלסרוא geschrieben wurde; (später auch קארלזרוהע). — Als besondere Zierde ist dem Werke eine schwülstige Widmung des Verfs., der sich hier Joseph Hirschel nennt, an Markgraf Carl Fridrich beigegeben. — Die

(49 תורת שבת דיני שבת בל״א. ר׳ יעקב ווייללֿ[46]. 198 (pag.) S. 4^0. 1839. [Malsch & Vogel] Z. 776.

*(50 נאניץ נייאה תחינות דיע נאן (!) ניע מאהלן זיין געדרוקט ווארטן פאר דיא פרומי ווייבר צו זאגן מיט גרעסטער כוונה פאן ר״ח אלול אן אלס מאן אן העבט שופר צו בלאסן ביז נאך י״כ. דיזע איזט צו האבן בייא הירש ווירמש אללהיר. תקנ״ח. Ohne Pag. 8^0.

*(51 תחינה. דיזה שיינה תחינה זאללען דיא ווייבר זאגן אן ר״ה וי״כ אין עלינו לשבח פאר כורעים ומשתחווים (!) אין דיא עבודה. צו בקומן אצל הירש וו׳. 1 Bl. 4^0. s. a.

(52 תפארת ישראל[47]. חדושי הל׳ נדה. ר׳ יהונתן אייבשיטץ תקל״ג. 62 Bll. 4^0.
[Mit Lotterschen Schriften durch den Faktor E. L. Schniebes gedruckt. Setzer J. L. W.] R. 577 u. Anh. 2491.

*(53 סדר התפילות[48] מכל השנה . . מיט טייטש . . כפי אשר נדפסו בא״ד. תקנ״ד. [Wormserscher Druck.] 348 u. 20 Bll. 8^0.

*(54 תפלת קרבן תמיד[49] כמו שנדפסו בק״ק מעץ תקס״ג. 208 Bll. 8^0. [Wormserscher Druck.]

(55 סדר תפלה . . כמו שנדפס בא״ד עם מה (!) הוספות[50]. תקס״ה עם לקוטי דינים מ״ר מיכל ב״ר אברהם עפשטיין סג״ל בעל קיצור השל״ה. 192 u. 166 Bll. 4^0. [Druck der erweiterten Societät Kurfürstl. priv. Druckerey.] Z. 461.

*(56 תפלה. תקס״ח. 8^0 (wie Nr. 54.)

„(57 תפלה. תקפ״א. 348 Bll. 8^0 (wie Nr. 54)

Vorrede ist jüdisch-deutsch und hebräisch. — [45]) Hier שניוועס. — [46]) Ein Enkelsohn des R. Nathan. Weill. — [47]) Auf dem Titel stehen die Worte כרתי ופלתי (מחבורו) fettgedruckt. Daraus entstand bei Benjakob die falsche Angabe sub כרתי ופלתי. — Das Werk wird von dem Enkelsohne Verfs. R. Israel Lichtenstadt (vgl. Anm. 3) herausgegeben, der in der הקדמה erzählt, es sei Verfs. Wunsch gewesen, dass dieses Werk vor Allen gedruckt werde. — [48]) Beigegeben: תהלים (vgl. Anm. 40) und ברכת נשואין. Am Schlusse desselben ein um der Trachten willen interessanter Holzschnitt, die Ueberreichung der Hochzeitsgaben an die Braut darstellend. Auf dem letzten Blatte eine Approbation von R. Thia Weill und eine [rohe] Vignette. — [49]) Am Schlusse eine Danksagung an Seligmann b. Abraham Ettlinger, der das Geld für Schrift, Presse usw. vorgeschossen habe, und eine Vignette. — [50]) Titelblatt mit Bilderschmuck. Dahinter ein zweiter Titel. Approbirt von R. Thia Weill und R. Moses Tubiah Sontheim von Hanau. Die Einleitung ist jüdisch-deutsch. Subskribentenverzeichniss! — [51]) Flugblatt im Besitze der Bibliothek der Isr. Religions-Gesellschaft in K. Ein zweites Exemplar besitzt Herr Dr.

58*) תפלה[51]) להתפלל בכל ב״כ דמדינת באדן ביום ה׳ נ״ טבת תקע״ט בעבור נפש . . גראסהערצאג קארל ז״ל מיוסדת מהגאב״ד המדינה מוה׳ אשר[52])
1 Bl. 2⁰. Ohne Druckfirma (Wormser).

59*) תפלה זו צוה להתפלל הגאב״ד דקה׳ מוה׳ אשר[52]) כל יום שחרית וערבית בעת רבוי הגשם ובשעת היקרות[53]) 1 Bl. 8⁰.
Ohne Druckfirma (Wormser).

60*) תרגום אשכנזי עה״ת[54]) ר׳ משה דעסויא. דיא בעריהמטע איבערזעטצונג אויף דער (תורה) פון מענדל זאהן תקנ״ג. 252 Bll. 8⁰.
[Wormser] Z. 112.

61*) ס׳ תשליך 1 Bl. 4⁰. Mit jüdisch-deutscher תחנה für die Frauen.
[Wormser.]

(Schluss folgt).

Miscellen.

1. M. Grossberg hat im Anhang zu seinem ראש מנשה (ZfhB. II, 110) eine Anzahl von Unrichtigkeiten zu sammeln verstanden. Das unbedeutende kabbalistische Schriftchen soll von **Josef ibn Wakkar** arabisch verfasst aus einem ms. in München ediert sein, dessen N. nicht angegeben ist. N. 92 [4] u. 221 enthalten dasselbe, und ich verwies schon in der 1. Ausg. des Katalogs auf ms. Schönblum. Der Titel ייחוד ist zweifelhaft, von einem arabischen Original (nach dem deutschen Titelblatt möchte man eine Ausg. desselben erwarten!) keine Rede; der Auszug aus dem arab. Werke des Josef ibn W. hat nichts damit zu thun; also sind Autor, Titel und Originalsprache nur Confusion. Nicht besser steht es um die Angaben, welche wohl eine Approbation des Rabb. vertreten sollen, Josef ins XV. Jahrh. versetzen, ihm ein Werk שיעור קומה = קומה beilegen, wovon ein Teil in רזיאל gedruckt sei, Hr. Gr. findet es sogar im ס׳ הייחוד citirt! Wir können letzterem nur dringend raten, sich von allen mss. fern zu halten על הראשונים אנו מצטערים.

Mor. Steinschneider.

2. Mithridates und Oecolampadius. Im VIII. Bde. des *Jewish Quarterly Review* p. 711 findet sich eine Notiz über ein lateinisches ms. der „Proprietary and Cottonian Library" in Plymouth, welches eine Uebersetzung von Stücken des Pentateuchcomm. von Abr. ibn Esra mit dem Supercomm. des Josef

---

Berliner in Berlin. — [52]) Nachfolger des R. Thia Weill, Sohn des R. Arjeh Löb (שאגת ארי״) in Metz. Er stirbt 20. Tamus 597. — [53]) 18 Psalmen, hierauf das Gebet. Auf meinem Exemplar, welches Unikum scheint, befinden sich handschriftliche, sehr interessante Theuerungspreise. — [54]) Nachdruck der Berliner Ausgabe.

ibn Caspi enthält. Alte latein. mss. richtig zu lesen erfordert eine paläographische Kenntnis oder Uebung, welche man in jener Notiz vermisst. Hier soll nur ein Namen berichtigt werden. Der lateinische Uebersetzer ist richtig erkannt in Flavius Mithridates, über welchen jede neue Nachricht willkommen ist. Eine neuere Hand überschrieb angeblich das ms. „Oeilampadii Commenta etc.“ Der unzweifelhafte Namen Oecolampadius eines sehr bekannten Theologen (der allerdings in Fürst's Bibl. Jud. III, 45 fehlt, geb. 1482, gest. 1531) hat sehr früh zu komischen Erklärungen geführt, die noch in Herzog's Realencykl. X, 530–45 und in den neuesten Conversationslexicons spucken, aber an einen Titel von Josef Caspi's Comm. hat bis jetzt Niemand gedacht. Nach der Allg. Deutschen Bibliogr. Bd. 24 S. 226–36 hiess er Jo. Husgen oder Heusgen oder dergl., und seine Freunde verwandelten den Namen in Huschin (= Hausschein, griech. nach damaliger Mode Oecolampadius). Seine Schriften s im allgem. Bodl. Catal. II, 888–9. Sollte Oec. der Besitzer des ms. gewesen sein? Das wäre nicht ohne Interesse.

Mor. Steinschneider.

Recensionen.

NEUBAUER, A., סדר חכמים וקורות הימים, Mediaeval Jewish Chronicles and Chronological Notes, II. (ZfHB. II, 159; Schluss).

Nächst der „Achima'az-Rolle“ haben wir die Veröffentlichung von David Reubeni's Tagebuch als verdienstlich zu nennen. Das Manuscript hat schon Grätz benutzt, nichtsdestoweniger enthält es noch des Wichtigen und Interessanten genug, das wir erst aus dem Original erfahren. Von Reubeni's Tagebuch hat, von kleinen Auszügen abgesehen, Biberfeld eine grössere Partie veröffentlicht (Leipzig 1892). Eine Vergleichung mit dieser Ausgabe ergiebt merkwürdiger Weise eine ganze Anzahl von Verschiedenheiten, die zum Teil von den Herausgebern beabsichtigt sind; die meisten erweisen sich als einfache Irrtümer. In einer Anzahl von Fällen scheint die La. bei Neubauer besser sein; oft aber ist die La. bei Biberfeld entschieden richtiger. So z. B. S. 134 Z. 16: ואל אחריהן, B. ומלאחריהן; S. 137 Z. 17: שמנה מהלך, B. מהלך שמנה ימים; S. 140 Z. 4 v. u. כו, B. כי; S. 145 Z. 8 v. u. המקום — המקוה; S. 147 Z. 6: nach הישמעלים B. גדר, u. noch v. A. Viele Varianten scheinen willkürliche Aenderungen von B. zu sein, wie andererseits auch N. oft emendiert, ohne die eigentümliche Sprache Reubeni's zu berücksichtigen. So S. 133 Z. 3: [ש]אלך; S. 134 Z. 4: [ולא] לפני; S. 137 Z. 11 [ש]ידריכני; das. Z. 17 ist האל Ortsname, vergl. Z. 19. Eine vollständige Zusammenstellung dieser Emendationen

können wir hier nicht geben; ebenso müssen wir es uns versagen, hier alle Stellen anzuführen, wo unseres Erachtens falsche Laa. vorliegen (z. B. S. 172 Z. 15: ומנשקים אותי בידיהם ונשיהם, zu lesen ist: ומנשקים אותו בידי הם ונשיהם), denn das erforderte einen grössern Raum, als der uns zur Verfügung stehende. Hingegen wollen wir noch bemerken, dass wir in dem Anhange S. 216ff.: אלו ההוצאות שעשה ר׳ שלמה כהן לאדוננו שר הצבא ר׳ דוד einen neuen Schwindel Reubeni's erblicken. Der hier gebotene „Rechenschaftsbericht" rührt von keinem Andern her, als von David selbst. Anfangs sind zwar mehr biblische und talmudische Redewendungen vorhanden, als im Tagebuch; bald aber fällt der Schreiber aus der Rolle — er spricht die Sprache Reubeni's, ja er vergisst sich manchmal so weit, dass er in der ersten Person spricht, z. B. S. 217 Z. 2 v. u.: שהבאתי אותה ממדבר חבור; vergl. auch S. 218 Z. 3 v. u. mit S. 192 Z. 6; S. 223 Z. 7: אשר לקחו אותם ממני ומשלמה כהן; das. Z. 12: ספר היחוס שלי מכוסה אדם מזהב. Es scheint David viel daran gelegen zu haben, dass man diesen Bericht als von Salomo Cohen verfasst ansehe, denn er betont zu oft das אכתוב אני שלמה כהן und zuletzt (S. 223 Z. 18): אני שלמה כהן הנז׳ כתבתי את כל הכתוב מכתיבת ידי . . . כי ממני יצאו הכל יען היה בידי את כל אשר היה מאת אלופנו Schon diese starke Betonung ist verdächtig.

Der Auszug aus Meiri's בית הבחירה (S. 224) ist nach der Einleitung p. XIII der ersten Edition dieses Buches entnommen. Aber S. 224 Z. 5 v. u. heisst es רבינו סעדיא הובא מא״ץ מצרים לארץ ספרד, während die erste Ausgabe בבל hat, worauf schon Dukes נחל p. 25 u. Steinschneider, Cat. Bodl. p. 2156 aufmerksam gemacht haben[1]). S. 227 Z. 4 ist vor מפיהם das ולא zu streichen. S. 225 Z. 6: ונעלם כבודו l. ונעלה [ענן] כבודו, wie S. 234 Z. 12. — S. 234 Z. 13 ist וימ״ש (= ויש מי שאומר) richtig, wie Anm. 3. — S. 235 Z. 9: המלכות l. המבוכות wie S. 239 Z. 10. — Gegen den Index für beide Teile ist gar manches auszusetzen; die Verfasser waren der Aufgabe nicht gewachsen. Wer sich bei der Benutzung des Buches vom Index wird leiten lassen, der kann schlimme Erfahrungen machen. — Zum Schlusse sei noch bemerkt, das die Clarendon Press das Werk in vorzüglicher Ausstattung erscheinen liess, was ihr den Dank der Leser sichern wird[2]).

---

[1]) Uns steht die ed. pr. nicht zur Verfügung.

[2]) Wir erachten es für angemessen, auch auf die Besprechung Bacher's in der Revue d. Ét. Juiv. 1895 aufmerksam zu machen.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. H. Brody,
für die Expedition: S. Calvary & Co.;
Druck von H. Itzkowski, sämtlich in Berlin.